

## **Wissenschaftlich-kommunistische Imperialismus-Theorie contra reaktionär-opportunistische Imperialismus-Theorie:**

### **Zweierlei Imperialismus-Theorien, die sich ausschließen**

Dass die heutige Welt „vom Geld regiert“ wird, dass die „Großen die Kleinen fressen“ und ähnliche Allgemeinplätze gehören heute schon zum guten Ton selbst in den reaktionärsten bürgerlichen Kreisen. Dass die einen reich und die anderen ganz arm sind, wird bedauert, besonders von den ganz Reichen. Gleichzeitig verkünden Berufsreformisten, mit Steuermätzchen („Finanztransaktionssteuer“ und ähnlicher Blödsinn) könne man das „Finanzkapital“ bändigen. Gemeint sind zumeist nur die Banken. Der Staat soll's richten und die Banken „an die Leine legen“, damit alles wieder ins Lot käme. Das Auftreten, ja die mehr oder minder lange andauernde Dominanz solcher staatstragenden Reformisten, die alles tun, um eine revolutionäre Entwicklung zu verhindern, ist nicht neu. Um so wichtiger ist es, sich und anderen den unversöhnlichen Gegensatz zwischen diesen pseudo-linken Kapitalismus-Verteidigern und den revolutionär-kommunistischen Kräften klar zu machen. Umso wichtiger ist vor allem auch die Klarstellung, dass es seit der Entstehung des Imperialismus eben auch zwei diametral entgegengesetzte Imperialismus-Theorien gibt. Dies ist ein entscheidender Punkt, um längerfristig eine revolutionäre Perspektive der Zerschlagung des Imperialismus bis zu seinen tiefsten Wurzeln durchsetzen zu können, ohne und gegen all diese „Imperialismus-Verbesserer“.

### **Imperialismus ist Kapitalismus, sein höchstes Stadium**

Die Aufgabe zu Beginn des 20. Jahrhunderts war eine doppelte: Einerseits galt es systematisch-wissenschaftlich zu verstehen, welche Veränderungen innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft vor sich gegangen sind. Andererseits galt es zu verstehen, woher die große Kraft der bürgerlich-opportunistischen Abwiegler und Propagandisten einer friedlichen Lösung aller Probleme durch Reformen und Reförmchen kommt. Beide Fragen sind untrennbar miteinander verbunden – genau das ist die Pointe in Lenins Schrift „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“. Die Sozialdemokraten der damaligen Zeit, das waren eben nicht nur Opportunisten, sondern das waren direkte Unterstützer des imperialistischen 1. Weltkrieges geworden. Und das geschah eben nicht zufällig und nicht weil dieser oder jener Führer sich hat kaufen lassen und zum Verräter wurde (das auch), sondern das hatte eine Logik, die bei genauer Kenntnis des Imperialismus und seiner Extraprofite von Lenin herausgearbeitet wird: eine ganze Oberschicht der Arbeiterklasse wird bestochen.

Es war nun im 20. Jahrhundert allgemein üblich geworden, von Imperialismus zu sprechen. Es war das alte Lied. Offen reaktionäre, aber auch sozialdemokratische Opportunisten verkündeten, angeblich habe die neue Epoche des Imperialismus alles Wesentliche über

den Haufen geworfen, was Marx über den Kapitalismus geschrieben hat. Jetzt ginge es um ganz andere Probleme, die man wahrlich nicht mit Hilfe der theoretischen Überlegungen von Marx lösen könne usw. Im Kampf gegen diese vielfältigen, mal wissenschaftlich, mal propagandistisch vorgetragenen Varianten der bürgerlichen Imperialismus-Theorie gab es eine große Schwierigkeit: In der Tat waren viele wichtige neue Entwicklungen eingetreten, so etwa die vollständige Aufteilung der Welt unter die imperialistischen Großmächte. Das waren Erscheinungen, die es zu durchdenken galt, ohne der grundlegend falschen Behauptung zuzustimmen, dass es nun keinen Kapitalismus mehr gäbe. Bürgerliche und opportunistische Theoretiker wie Hobson und Hilferding schilderten beispielsweise in einem bloß beschreibenden, teilweise auch eurochauvinistisch-arroganten Stil, wie der Imperialismus die Völker der Welt ausbeutet, wie viele Milliarden an Profiten durch Ausbeutung und Raubkriege so anfallen usw.

Dieses Materials konnte man sich – wie Lenin es auch tat – durchaus bedienen, um bestimmte neue Entwicklungen zu illustrieren. Aber eines musste klar sein und dafür kämpfte Lenin: **Auch „Imperialismus“ ist Kapitalismus**, ist das höchste Stadium des Kapitalismus. Diese Feststellung erhöht die Bedeutung der Marxschen Theorie und Methode und aktualisiert die grundlegende These von Marx und Engels über die Notwendigkeit eines gewaltsamen Sturzes der Bourgeoisie, der Zerschlagung des Staates des Kapitals, einer sozialistischen Revolution ...

Es stehen sich also unversöhnlich gegenüber:

– Einerseits **die bürgerlich-opportunistische „Imperialismus-Theorie“**, die lügenerisch behauptet, im Imperialismus sei alles Wesentliche ganz anders als im Kapitalismus.

– Andererseits die völlig entgegengesetzte, von Lenin entwickelte **kommunistische Theorie des Imperialismus**, die deutlich macht, dass die Grundstrukturen des Kapitalismus im Imperialismus erhalten bleiben und weiter wirken.

Lenin beweist in seinem Buch „Der Imperialismus als höchste Stadium des Kapitalismus“ von 1916 anhand der ökonomischen Realität seit Beginn des 20. Jahrhunderts, dass der Imperialismus nicht neben dem Kapitalismus existiert oder den Kapitalismus abgelöst hat, sondern eben das höchste Stadium des Kapitalismus ist. Was heißt das?

**Erstens** gibt es im Imperialismus besondere Merkmale und Bewegungsgesetze, die herausgearbeitet werden müssen, im Unterschied zu der Entstehung des Kapitalismus als er noch wuchs und gedieh (aufsteigender Kapitalismus).

Insbesondere folgende Punkte scheinen uns für die aktuelle Debatte wichtig:

- Der Imperialismus ist gekennzeichnet durch die territoriale Beherrschung und **Aufteilung der Welt unter ein Häuflein von imperialistischen Großmächten** und die ökonomische **Aufteilung der Welt unter ein Häuflein von internationalen Riesenkonzernen**, die durch die Konzentration und Zentralisation des Kapitals und dann der **Verschmelzung von Industriekonzernen und Banken** entstanden sind.

**Das ist es was Lenin als „Finanzkapital“ bezeichnet!** Heute versteht

man unter „Finanzkapital“ vielfach und fälschlich nur die Banken.

- Ein Merkmal des Imperialismus ist die immer weitere Steigerung des **Kapitalexports** (durch Kredite, durch „Direktinvestitionen“, d. h. Ausbeutung durch das in diesen Ländern „angelegte Kapital“) vor allem auch in vom Imperialismus abhängigen Ländern. Auch hier gilt, die Ausbeutung findet in den Fabriken statt und nicht auf dem Papier.
- Verschärfung der Ausbeutung der Mehrheit der Bevölkerung, Ruinierung und Verelendung ganzer Bevölkerungsteile und Länder, Militarisierung, d. h. etwa immer größere Akzeptanz der imperialistischen Armee innerhalb der ganzen Gesellschaft, Besetzung anderer Länder durch Soldaten, **imperialistische Raubkriege**, zunächst im lokalen und regionalen Ausmaß, Stellvertreterkriege, die wie z. B. im Iran-Irak-Krieg ab 1980 Millionen von Opfern kosten **zwecks Neuaufteilung der bereits aufgeteilten Welt**, gehören zu diesem System seit es entstanden ist und dienen dazu **Maximalprofit** für das Finanzkapital aus den „Verdammten dieser Erde“ herauszupressen.

**Zweitens** bedeutet es, dass im Imperialismus alle grundlegenden Bewegungsgesetze des Kapitalismus nach wie vor gelten, insbesondere das Gesetz der Mehrwertproduktion. Denn der Imperialismus hat sich und entwickelt sich auf der Grundlage der wichtigsten Bewegungsgesetze des Kapitalismus. Eine wirklich an die Wurzeln gehende Kritik des Imperialismus muss also die vernichtende Kritik des Kapitalismus einschließen.

Lenin arbeitete heraus: Die unbestreitbare, sichtbare Zuspitzung aller Widersprüche des Kapitalismus im Imperialismus darf erst recht nicht zu Halbheiten, zum bloßen Kampf gegen Erscheinungen führen. Ganz im Gegenteil: Lenins Theorie des Imperialismus zielt darauf ab, die Axt an die Wurzel zu legen. Diese Theorie macht deutlich, dass der ganze reformistische Quark reaktionäre Ablenkerei vom Kampf gegen den Kapitalismus ist. Das ist eben eine Imperialismus-Theorie, die mit aller Konsequenz die sozialistische Revolution, die gewaltsame Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparats in sich birgt.

### **Radikaler Bruch mit allen Opportunisten ist für Revolutionäre zwingend**

Dies kann auch an der ganz wichtigen Erklärung Lenins, woher der Opportunismus seine große Kraft nimmt, verdeutlicht werden.

Die Vertreter der bürgerlich-reaktionären Theorien über den Imperialismus zielen darauf ab, „anzuprangern“ dass irgendwo irgendwie Milliarden von Extraprofiten existieren und das es doch so nicht gehe. Diese Milliardenprofite sollten doch bitteschön für soziale Reformen genutzt werden.

Die Überlegung Lenins angesichts dieser Erscheinung von Milliarden von Extraprofiten ist eine ganz andere, entgegengesetzte und wirklich erhellende: Diese Milliarden Extraprofite existieren wirklich und werden zu einem Teil gerade dafür genutzt, Vertreter der opportunistischen Imperialismus-Theorie zu etablieren, ihnen ein „sozial verträgliches Umfeld“, ja einen ganzen Appa-

rat direkt oder indirekt bestochener, sich sozial gebender Bürokraten zu schaffen, eine staatlich anerkannte, staatstragende Gewerkschaft gegen alle revolutionären Bestrebungen zu etablieren, um revolutionäre Bewegungen schon im Keim zu verhindern, zu untergraben, ja an ihrer Unterdrückung mitzuarbeiten. Und all dies wird durch die Finanzierung einer ganzen Schicht, der Arbeiteraristokratie abgesichert.

Daraus folgt, so Lenin, und das leuchtet unmittelbar ein: Der Imperialismus und diese vom Imperialismus geschaffene, ekelhafte Schicht von Revolutionsverhinderern sind untrennbar verbunden, müssen mit aller Härte allesamt bekämpft und besiegt werden. Der radikale Bruch mit all diesen opportunistischen Schleimern steht an – das ist die für die Opportunisten unannehmbare Pointe der wissenschaftlich-kommunistischen Theorie über den Imperialismus.

Diesen Gegensatz gilt es auch auf theoretischer Ebene herauszuarbeiten. Wenn deutlich ist, dass Lenin zwar von Hobson (einem bürgerlichen Theoretiker) und Hilferding (einem ehemaligen Marxisten, der zum Anhänger der deutschen Vaterlandsverteidiger im Ersten Weltkrieg geworden war) diese oder jene Passage über Erscheinungsformen des damals aktuellen Imperialismus zitiert, dann bedeutet das eben nicht, wie heutige Verfälscher Lenins glauben machen wollen, dass Lenin sich an deren theoretischen Überlegungen angelehnt hat oder diese übernommen hat – ganz im Gegenteil. **Die ganze theoretische Arbeit Lenins zum Imperialismus hat zum Ziel, dieses damalige letzte Wort der bürgerlichen Imperialismus-Theorie von Grund auf zu zerschlagen.**

## **Notwendige Vorbemerkung zur Begriffsproblematik**

Das weltweite System, das ungeheure Verbrechen hervorbringt, hat Lenin aus gutem Grund den Imperialismus, das höchste Stadium des Kapitalismus genannt.

Wir wissen, dass nicht wenige geneigt sind „abzuwinken“, wenn sie Begriffe wie „**Imperialismus**“ und „**Finanzkapital**“ lesen, die sie für bloße Schlagworte halten. Wir wissen auch, dass ein Hintergrund dafür das hohle Wortgeklänge pseudolinker Kräfte ist, die diese Begriffe nicht nur verhunzt haben. Vor allem die modernen Revisionisten haben die Begriffe des wissenschaftlichen Kommunismus zutiefst diskreditiert. Darin liegt ein echtes Problem. Aber dieses kann nicht durch Zurückweichen vor dem Antikommunismus gelöst werden. Auf diese Begriffe kann nicht verzichtet werden, ohne sich von der Realität zu entfernen, ohne die tiefsten Widersprüche des Kapitalismus in der gegenwärtigen Epoche zu vertuschen. So wie die Bourgeoisie ein Interesse daran hat, dass man nicht Arbeiter und Arbeiterin sagt, sondern „Arbeitnehmer“ und „Arbeitnehmerin“, so hat sie auch ein Interesse daran, dass man nicht „Imperialismus“ sagt, sondern „Globalisierung“, „weltweite Kapitalbewegungen“ usw. Es geht also darum, durch wissenschaftlich überzeugende Begründungen und anhand der historischen und aktuellen Realität aufzuzeigen, dass Lenins Theorie über den Imperialismus die grundlegenden gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Merkmale und Entwicklungsgesetze des Kapitalismus in seinem höchst-

ten Stadium in richtiger Weise zum Ausdruck bringt und daher als revolutionäre Handlungsanleitung unverzichtbar ist.

Es muss aber auch auf einige verwendete **Begriffe** und den **Sprachgebrauch** heute hingewiesen werden. Es ist eine altbekannte Tatsache, dass es zum Verständnis eines Textes vor allem um dessen Inhalt, dessen Logik, dessen Sinn geht, während die Form, die Sprache, die einzelnen Wörter nicht entscheidend sind.

Nehmen wir den heute ohne Frage als diskriminierend abzulehnenden Begriff „Neger“. Wenn Lenin in seiner Schrift „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“ von der „Ausbeutung der Neger“ spricht, so ist doch hier unsere Haltung ganz klar: Wir werden auf gar keinen Fall dieses Wort benutzen und dennoch klarstellen, dass es verlogen und unwahr ist, Lenin wegen der Verwendung dieses damals leider als weitgehend unproblematisch angesehenen Begriffs als Rassisten zu behandeln. Eigentlich geht es immer wieder um das gleiche Problem: Selbstverständlich kann und soll man es sprachkritisch hinterfragen, wenn in den 20er Jahren in der kommunistischen Bewegung noch Begriffe wie „Neger“ und „Zigeuner“ verwendet wurden, ohne ausdrücklich auf den diskriminierenden Ursprung dieser Ausdrücke hinzuweisen. Aber entscheidend ist doch, dass diese Bezeichnungen verwendet wurden, um die **Solidarität mit den so benannten Unterdrückten zu zeigen, den gemeinsamen Kampf zu propagieren und zu popularisieren**. Wer das begreifen will, kann das begreifen.

Der vielleicht wichtigste Begriff, der in der heutigen Alltagssprache ganz

anders verstanden wird, ist der von Lenin verwendete und klar definierte Begriff des „**Finanzkapitals**“, der von Hilferding 1910 in seinem Buch „Das Finanzkapital“ eingeführt worden war. In der Alltagssprache heute und auch in politischen und wissenschaftlichen Publikationen wird dieser Begriff in einer ganz anderen Bedeutung verwendet. Lenin geht es ganz ausdrücklich nicht um Banken. Der Begriff Finanzkapital stellt für ihn vielmehr die immer enger und zunehmend schwerer zu durchschauende **Verschmelzung von Industrie- und Bankkapital** dar (zwei Sektoren, die im 19. Jahrhundert noch relativ getrennt voneinander existierten). Der Kampf gegen das Finanzkapital bedeutete und bedeutet also einen Kampf gegen das gesamte große Kapital. Heute dagegen wird in 99 von 100 Fällen alles getan, um den notwendigen Kampf gegen das gesamte Kapital, gegen den Kapitalismus, in einen Kampf gegen die Banken, Börsen usw. umzufälschen. Um so wichtiger ist es, diese nur extremen Erscheinungen und Absurditäten des heutigen kapitalistischen Ausbeutungssystems nicht isoliert anzuprangern und zu bekämpfen. Es gilt wirklich zu verstehen, dass das Kapital insgesamt der eigentliche Feind ist.

Dahinter steht noch ein anderes Problem, das in zwei Aspekte aufzuteilen ist: Von Anfang an bekämpften Marx und die Marxisten **die grundfalsche Theorie, dass die Ausbeutung in der Sphäre der Zirkulation, des Handels, des ungerechten Kaufens und Verkaufens liegt**. Der unverrückbare Kernpunkt des wissenschaftlichen Kommunismus ist, dass die eigentliche Wurzel

## Kapitalismus und Mehrwertproduktion

Marx hat im Band 1 seines dreibändigen Werks „Das Kapital“, der Kritik der politischen Ökonomie, den Kapitalismus folgendermaßen charakterisiert:

**„Produktion von Mehrwert oder Plusmacherei ist das absolute Gesetz dieser Produktionsweise.“**

(Marx, „Das Kapital“, Erster Band, MEW 23, S. 647)

Das bedeutet, dass dieses Gesetz den Kern der kapitalistischen Produktionsweise ausmacht. Kapitalistische Produktion, in der selbstverständlich auch Gebrauchsgegenstände produziert werden, dient dennoch nur einem Zweck, der Produktion von Mehrwert, der Profitmaximierung.

Nun stellt sich die Frage wie denn der Mehrwert im Kapitalismus produziert wird. Marx analysiert diese Frage ebenfalls im Band 1 des „Kapital“. Der Ausgangspunkt jeder wissenschaftlichen Analyse ist der Gesamtprozess des Kapitalismus, vor allem der Produktionsprozess und dann auch der Zirkulationsprozess (Kauf und Verkauf von Waren aller Art, bis hin zu Schuld- und Wertscheinen). Davon ausgehend entwickelt Marx die Fragestellung, ob der Mehrwert im Produktionsprozess oder in der Zirkulation erzeugt wird und widerlegt messerscharf alle bürgerlichen „Argumente“, die die Produktion des Mehrwerts in die Zirkulationssphäre verlegen, um die Ausbeutung der Arbeiterinnen und Arbeiter zu verschleiern. Der Wechsel der Milliarden innerhalb der Zirkula-

tionssphäre, da geht es vor allem auch um den Kampf um die Aufteilung der Beute. Die Beute jedoch, der Mehrwert, der Profit, wird im Produktionsprozess erzeugt:

Im Kapitalismus ist auch die Arbeitskraft der Arbeiterinnen und Arbeiter zur Ware geworden, die der Kapitalist, der Eigentümer der Produktionsmittel, auf dem Markt kauft. Die Arbeiterinnen und Arbeiter erhalten vom Kapitalisten als Lohn, was sie und ihre Familie zum Lebenshalt im Großen und Ganzen brauchen. Der Kapitalist hat dann das Recht, die Ware Arbeitskraft zu gebrauchen, zu konsumieren, also die Arbeiter und Arbeiterinnen für sich im Produktionsprozess den gesamten Arbeitstag arbeiten zu lassen. Der Kapitalist hat den Vorteil, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter schon während eines Teils des Arbeitstags Waren produzieren, deren Wert ihrem Lohn entspricht. Den Rest des Arbeitstages produzieren die Arbeiterinnen und Arbeiter einen Mehrwert, der dem Kapitalisten gehört. Somit ist die Produktion des Mehrwerts das Ergebnis der Ausbeutung der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Das Geheimnis der Mehrwertproduktion ist also nicht im Tausch oder der Zirkulation enthalten, der Mehrwert wird im Produktionsprozess erzeugt, denn in der Zirkulation werden ja nur Werte getauscht (ob durch „gerechten“ oder „ungerechten“ Tausch macht keinen Unterschied), aber kein Wert geschaffen.

Unstrittig ist, dass auch der Zirkulationsprozess unverzichtbar ist, denn in der Zirkulation wird durch den Verkauf der in der Produktion hergestellten Waren, der Wert dieser Waren, also auch der darin enthaltene Mehrwert, realisiert, d. h. der Kapitalist erhält für den Verkauf seiner Waren Geld, mehr Geld als er für deren Herstellung ausgeben musste. Der springende Punkt aber ist: der Produktionsprozess ist die Voraussetzung, ist grundlegend.

Das A und O der vernichtenden Kritik am Kapitalismus und die tiefe Grundlage der kommunistischen Gesellschaft mit all ihren Strukturmerkmalen ist also die „Enteignung der Enteigner“, die Abschaffung des kapitalistischen Eigentums an Produktionsmitteln überhaupt, die Abschaffung der Lohnsklaverei, d. h. die Abschaffung der Arbeitskraft als Ware, die Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.

der Ausbeutung der arbeitenden Klasse in der Produktion und nicht in der Zirkulation zu finden ist. Die opportunistische Ausrichtung des Kampfes nur gegen die Banken ist auf theoretischem Gebiet untrennbar verbunden mit der falschen Vorstellung über Produktion und Zirkulation überhaupt.

Der ganze Sachverhalt wird nicht einfacher dadurch, dass von Anfang an reaktionäre Theorien über die angeblich entscheidende Bedeutung der Zirkulation verknüpft wurden mit absurden, aber wirkungsvollen Behauptungen über eine angeblich typisch jüdische Form der Ausbeutung durch Übervorteilung und Wucher. Diese **antisemitische Hetze** über die jüdischen Wucherer, angefangen bei Martin Luther, über deutsche Philosophen und reaktionäre antisemitische Parteien im 19. Jahrhundert bündelten sich in der Nazi-Zeit und in der Nazi-Propaganda zu einer millionen-, ja milliardenfach wiederholten Tirade über das „schaffende“ und das „raffende Kapital“. Diese Propaganda, die ihre mörderische Wirkung in der Zeit des Nazi-Faschismus entfaltete, hat ihre virulente

ten Ausläufer auch in jenen heute sich als links verstehenden Kreisen, die mit Unschuldsmine beteuern, keine Antisemiten zu sein, aber dennoch die Dreckschlüge vom „schaffenden“ und „raffenden Kapital“ mit immer neuen, schönen Worten verbreiten.

Um so wichtiger ist es beim Studium der Schrift Lenins, deutlich zu machen, dass es gerade bei Lenin eine solche Unterscheidung ganz und gar nicht gibt, dass er eine solche Unterscheidung bekämpft und nachweist, dass der Imperialismus, das Finanzkapital, auf ganzer Linie reaktionär ist.

Lenin hebt als grundlegende Tendenz auch die aus dem Monopol erwachsende Tendenz zur Stagnation hervor und verwendet das Bild vom „**faulenden Kapitalismus**“. Ausdrücklich verweist er auch darauf, dass nun in einem Riesenausmaß Korruption, Bestechung jeder Art kennzeichnend werden, dass Reichtümer nicht mehr in Millionen, sondern in Milliarden gezählt werden, dass extreme Verschwendung in der Ausbeuterklasse charakteristisch ist. Und er nennt all dies „**parasitär**“.

Beim Punkt parasitär gibt es tatsächlich ein Problem im sprachlichen Gebrauch, aber nicht in der Sache. Der Begriff parasitär ist ein Bild, eine Metapher, die einen wissenschaftlich nachgewiesenen Tatbestand anschaulich machen sollte. Zur Zeit Lenins wurde er von einem bekannten bürgerlichen Wissenschaftler namens Hobson in einer großen Studie eingeführt, die Lenin ausführlich zitiert. Das Beeindruckende an Hobsons Studie waren nicht theoretische Erklärungen über Ursachen und innere Zusammenhänge. Im Gegenteil, die werden eher verschleiert, denn Hob-

son war ein bürgerlicher Theoretiker und politisch ein Reformist. Lenin bezeichnete ihn als „Sozialliberalen“, und das war kein Kompliment. Das Beeindruckende war jedoch eine relativ genaue Schilderung der Erscheinungen des immer krasser werdenden kapitalistischen Ausbeutungssystems, die immer größere Differenzierung auch innerhalb der Kapitalistenklasse, deren oberste Schicht ungeheure Reichtümer aufhäuft und ein paradiesisches Leben auf dem Rücken der Ärmsten der Armen gerade auch in den kolonial unterdrückten Ländern führt.

### **Bürgerliche Imperialismus-Theorie und Antisemitismus**

Eine genauere Betrachtung zeigt, wie reaktionär die Hobson-Schrift über den Imperialismus ist. Die Veröffentlichung dieses Buches ist selbst eine Erscheinung des Imperialismus, eine Schrift, für die zutreffend gilt: Reaktion auf der ganzen Linie. Das zeigt unter anderem Hobsons grundsätzliches Plädoyer für eine „richtige“ Kolonialpolitik (siehe Hobson, „Der Imperialismus“, S. 204 ff).

Die Hobson-Schrift macht insbesondere auch klar, dass die bürgerlich-reaktionären „Theorien“ über den Imperialismus von Anfang an auch mit einer **neuen Etappe des Antisemitismus** verbunden waren. Die alten Lügenmärchen über die Ausbeutung als Merkmal der Juden in einzelnen Ländern wurden nun modernisiert. Das Finanzkapital, der Imperialismus, die eigentliche Ausbeuterklasse – das sei nun weltweit und weltumspannend „die jüdische Rasse“. Hob-

son greift dieses finstere, reaktionäre und in der Konsequenz mörderische antisemitische Bild auf. In dem von Lenin kritisierten Buch von Hobson wird behauptet, dass von keinem europäischen Staat ein großer Krieg begonnen werden könne, „wenn das Haus **Rothschild** und seine Verbindungen sich dagegenstemmen würden“. Damit es keinesfalls offen bleibt, auf wen Hobson abzielt, behauptet er, der „**Hauptnerv des internationalen Kapitalismus**“ liege angeblich „**vornehmlich in den Händen von Angehörigen einer einzigen und besonderen Rasse, welche viele Jahrhunderte von Finanzerfahrung hinter sich hat**“, sie sind „in einer einzigartigen Lage, um die Politik der Völker zu manipulieren.“ (J. A. Hobson, „Der Imperialismus“, 1902, hier nach der deutschen Ausgabe Berlin 1968, S. 75, Hervorhebungen von uns.)



Lenin, ein entschiedener Kämpfer gegen alle Formen der Judenfeindlichkeit, hat Hobsons Antisemitismus weder im Wortlaut noch „strukturell“ übernommen. Lenin hat seine kommunistische Imperialismus-Theorie auf ganzer Linie gegen die reaktionäre Imperialismus-Theorie entwickelt, wie sie auch von Hobson vertreten wurde, der einen „besseren“ Kolonialismus wollte. Lenin hat Hobson deutlich als reaktionären „Sozialliberalen“ eingeschätzt.

Es zeigt sich immer wieder: Es ist nicht einfach ein leer dahin gespro-

chener Verdacht auf gut Glück, dass reaktionäre Kritik des Imperialismus an seiner bloßen Oberfläche zum Antisemitismus führt. Und es zeigt sich auch, dass Antisemitismus nicht das Monopol von Nazis war und ist. Auch an der Wiege der bürgerlichen Theorien über den Imperialismus stand von Anfang an, wie sich auch bei Hobson zeigt, das reaktionäre Konstrukt von der jüdischen Weltverschwörung und die Gleichsetzung von Imperialismus mit der „jüdischen Rasse“, „jüdischen Bankiers“, „Juden überhaupt und anderer antisemitischer Dreck.

Lenin übernimmt von Hobson zur Charakterisierung dieser und anderer Erscheinungen des Imperialismus den Begriff parasitär. Uns geht es nicht darum, darüber zu streiten, ob die Verwendung dieses Wortes schon 1916 geschickt oder ungeschickt war. Es steht jedoch fest: Begriffe wie Parasit, Schmarotzer, Blutsauger, also Bilder aus dem Bereich der Biologie, sind ganz massiv geprägt durch die millionenfache antisemitische Propaganda der Nazis, die eine ungeheure Wirkung entfaltete. Diese Begriffe können heute in der Agitation und Propaganda nicht ohne Kritik, ja gar nicht benutzt werden.

Um so entschiedener werden wir gleichzeitig gegen all jene ankämp-

fen, die nicht den Sinn der Leninschen Charakterisierung des Imperialismus begreifen wollen, sondern nur Worte Lenins, also die Autorität Lenins benutzen, um den notwendigen Kampf gegen den Antisemitismus zu schwächen oder selbst Antisemitismus zu betreiben. Durch eine solche Klarstellung können auch die antikommunistischen pseudowissenschaftlichen Kräfte widerlegt und bekämpft werden, die sich an dem Wort parasitär bei Lenin „aufhängen“, um Lenin lügnerisch zu unterstellen, er habe nicht den Kampf gegen das ganze Kapital propagiert und organisiert, sondern er habe antisemitischen Tendenzen Vorschub geleistet.

## Die Lehre Lenins über den Imperialismus ist aktueller denn je:

### Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus

#### Warum und wie Lenins Werk entstand

Lenin hat sich, noch während der Erste Weltkrieg tobte und Millionen Menschen auf den Schlachtfeldern für imperialistische Profite und den Besitz von Kolonien niedergemetzelt wurden, die Aufgabe gestellt, dieses neue Stadium des Kapitalismus zu analysieren.

Als im August 1914 nahezu alle namhaften Führer der II. Internationale „umfielen“, die Kriegskredite bewilligten und zur Unterstützung ihrer eigenen Imperialisten im Krieg aufriefen, war das ein unbeschreiblicher Schock für die Arbeiterbewegung, vor allem für die revolutionär orientierten Arbeiterinnen und Arbeiter der verschiedenen kriegführenden Staaten.

Lenin hatte von Anfang an gegen die Strömung des chauvinistischen Tummels angekämpft und in zahlreichen Stellungnahmen den imperialistischen Charakter des Krieges entlarvt und zum Kampf dagegen aufgerufen. Gleichzeitig sah er die unbedingte Notwendigkeit, in der Argumentation *tiefer zu gehen*, um die tieferen Grundlagen der Widersprüche, die dem Krieg zugrunde lagen, in aller Schärfe aufzudecken.

Inmitten des Kampfes gegen die Sozialchauvinisten, die offen zur „Vaterlandsverteidigung“ im imperialistischen Krieg aufriefen, bzw. im Kampf gegen die verkappten Sozialchauvinisten, die den wahren Charakter dieses Krieges durch versöhnlerische Phrasen vertuschten, schrieb er das Buch „Der Im-

perialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“. Es wurde im Juni 1916 abgeschlossen und noch unter der Herrschaft des Zarismus gedruckt.

Wie Lenin in einer erneuten Ausgabe im Vorwort vom April 1917 feststellte, wollte er damit einen grundlegenden Beitrag dazu leisten, sich in der ökonomischen Grundfrage zurechtzufinden, ohne die dieser Krieg überhaupt nicht verstanden werden konnte, der Frage des Imperialismus (siehe LW 22, S. 192 bzw. Einzelausgabe S. 2).<sup>1</sup>

Im Vorwort zur späteren französischen und deutschen Ausgabe vom Juli 1920 betonte Lenin, dass es ihm in seiner Schrift außerdem darum ging, der brennenden Frage auf den Grund zu gehen: Wie war es möglich, dass die sozialistischen Führer und Parteien, die vor einiger Zeit noch zusammen mit Lenin und anderen echten Internationalisten gemeinsam Resolutionen gegen den drohenden imperialistischen Krieg beschlossen und verabschiedet hatten, so schnell die Seite wechseln und zur Bourgeoisie übergehen konnten? Er ging in seinem Buch daran, das Phänomen der für viele unbegreiflichen internationalen Spaltung der gesamten Arbeiterbe-

---

<sup>1</sup> Alle von uns zitierten Textstellen, die mit einer Seitenangabe versehen sind, sind Lenins Buch „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“, LW 22, S. 189–309, entnommen bzw. der vom Verlag Olga Benario und Herbert Baum, Offenbach 1999, neu aufgelegten Einzelausgaben mit den beiden Schriften von Lenin „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ und „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“.

wegung in zwei entgegengesetzte Richtungen zu erklären. Dies war eine Spaltung, die in Russland – kurze Zeit nach dem Erscheinen von Lenins Buch – in der Oktoberrevolution schließlich bis zum bewaffneten Kampf und Bürgerkrieg zwischen den beiden Richtungen führte (S. 197 bzw. S. 9). Lenins Buch war auch ein wesentlicher Beitrag, um die zunächst zahlenmäßig und vielfach auch ideologisch schwachen internationalistischen Kräfte aller Länder zusammenzuschließen.

Nachdem die II. Internationale zusammengebrochen war und somit die *Perspektiven* des erfolgreichen Kampfes gegen die Allmacht des Kapitalismus scheinbar gegen Null geschwunden waren, hatten sich innerhalb der Arbeiterbewegung Verzweigung und Pessimismus breit gemacht. Lenin aber gab den Kampf nicht auf, sondern entwickelte in seinem Werk die entscheidenden theoretischen Grundlagen für den Untergang des Kapitalismus. Er erbrachte den wissenschaftlichen Nachweis, dass *der Imperialismus der Vorabend der sozialen Revolution des Proletariats* ist. Darin liegt unserer Meinung nach gerade auch aus heutiger Sicht die entscheidende Bedeutung von diesem Werk Lenins.

Jede These und jede Verallgemeinerung, jede Schlussfolgerung und jede Einschätzung Lenins ist von ihm auf dem festen Grund einer riesigen Fülle konkreten Materials aufgebaut worden. So gelang es ihm, auf der Grundlage der profunden Kenntnis des wissenschaftlichen Kommunismus von Marx und Engels mit der Methode der materialistischen Dialektik die grundlegenden *Gesetzmäßigkeiten* des Imperialismus herauszuarbeiten.

Lenin verarbeitete jede Menge bürgerliche Statistiken, Autoren, insbesondere aber auch das „Standardwerk“ des sich als sozialistisch verstehenden Autors Hilferding. Diesen würdigte er durchaus und stützte sich auf dessen Material, kritisierte aber schonungslos alle Fehler, Schwächen und Halbheiten, die dazu führten, dass die tiefsten Widersprüche des Imperialismus vertuscht und beschönigt wurden.

Lenin selbst hob hervor, dass sein Buch so geschrieben wurde, dass es die zaristische Zensur passieren konnte. Aus diesem Grund musste er politisch mit großer Vorsicht formulieren. Aber gerade auch in dieser Hinsicht können wir aus Lenins Werk lernen, wie es möglich ist, etwa bei sich weiter verschärfender Faschisierung, **„selbst die geringen Überreste von Legalität“** (S. 193 bzw. S. 3 f.) zu nutzen, um auch auf legalem Weg revolutionäre Inhalte zu verbreiten.

Gleichzeitig zeigt dies aber auch die Notwendigkeit, gerade auch jene Schriften Lenins zum Studium heranzuziehen, in denen er frei von jeglicher Zensur die nötigen politischen Positionen und Schlussfolgerungen dargelegt hat. So vor allem auch die Schrift „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“ von 1916 (LW 23, S. 102–118 bzw. Einzelausgabe, S. 167–185).

## **Überblick und Aufbau der Schrift**

Aufbauend auf den grundlegenden ökonomischen Gesetzmäßigkeiten, wie sie Marx im „Kapital“ analysiert hat, entwickelt Lenin in seinem Buch die Grundzüge des Imperialismus als Kapitalismus auf seiner höchsten Stufe.

In den ersten drei Kapiteln analysiert Lenin den Übergang vom vormonopolistischen zum **monopolistischen Kapitalismus**, wie er sich in der Konzentration der Produktion und der Herausbildung der Monopole zeigt, in der neuen Rolle der Großbanken und schließlich der neuen Qualität der Herrschaft des Finanzkapitals, das durch Verschmelzung von Industrie- und Bankkapital entsteht.

Hauptinhalt der Kapitel 4 bis 6 ist die Internationalisierung des Kapitals: Der Kapitalexport gewinnt eine überragende Rolle, die Aufteilung der Welt unter die internationalen monopolistischen Kapitalistenverbände hat begonnen, während die Aufteilung der Welt unter die größten kapitalistischen Staaten, unter die imperialistischen Großmächte durch die Beherrschung abhängiger Länder und Kolonien, abgeschlossen ist. Nun beginnt der Kampf um die Neuaufteilung der Territorien, auf Basis der ungleichmäßigen Entwicklung der kapitalistischen Länder, was zur Unvermeidlichkeit imperialistischer Kriege auch zwischen imperialistischen Großmächten führt.

Höhepunkt der Kapitel 7 bis 10 ist die Kritik und Entlarvung des Opportunismus, der nicht zufällig entsteht, sondern auf der ungeheuren Ausbeutung der abhängigen und kolonialen Länder durch ein Häuflein von imperialistischen Großmächten beruht. Diese Ausbeutung kommt nicht nur der herrschenden Schicht zugute, sondern mittels der Extraprofite kann vor allem auch eine ganze Schicht der Arbeiterklasse, die sogenannte Arbeiteraristokratie, bestochen werden. Durch diese Spaltung der Arbeiterbewegung wird in großem Um-

fang Chauvinismus und Opportunismus erzeugt und genährt. Dieser **„parasitäre oder faulende Kapitalismus“**, wie Lenin ihn nennt, ist auf politischem Gebiet durch eine Wendung von der bürgerlichen Demokratie zur Reaktion auf der ganzen Linie charakterisiert, die völlige Beherrschung des Staatsapparats in Kombination mit einem System der Lüge und des politischen Betrugs der Massen.

Imperialismus bedeutet aber auch **„sterbender Kapitalismus“**, dessen Untergang unvermeidlich ist, weil sich alle Widersprüche des Kapitalismus im höchsten Grad verschärfen. Die daraus folgende Verschärfung der Kämpfe gegen den Imperialismus, gestützt auf die „untersten Schichten“, die kämpferischen Teile der Arbeiterklasse und die unterdrückten Völker der abhängigen und kolonialen Gebiete, erhöhen die Möglichkeit der Vorbereitung und Durchführung revolutionärer Befreiungskämpfe in den abhängigen Gebieten und der sozialistischen Revolution in den Zentren der imperialistischen Großmächte und entwickelten kapitalistischen Staaten. Lenin folgerte deshalb in seinem Buch, dass der „Imperialismus der Vorabend der sozialen Revolution des Proletariats ist“.

Um die revolutionären und für heute so wichtigen Positionen darzustellen, wollen wir im Folgenden insbesondere über die Grundzüge des Imperialismus Lenin selber sprechen lassen. Dabei geht es zentral um drei grundlegende Besonderheiten, die den Imperialismus zu einem besonderen historischen Stadium des Kapitalismus machen:

**„... der Imperialismus ist: 1. monopolistischer Kapitalismus; 2.**

### **parasitärer oder faulender Kapitalismus; 3. sterbender Kapitalismus.“**

(Lenin, „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“, 1916, LW 23, S. 102 bzw. Einzelausgabe, S. 169)

## **Der Imperialismus als monopolistisches Stadium des Kapitalismus**

### **Lenins ökonomische Definition des Imperialismus**

Marx hatte im „Kapital“ die Analyse der Grundlagen des Kapitalismus gegeben. Lenin setzte das „Kapital“ fort, und verteidigte gegen die damaligen Verfälscher des Marxismus ausdrücklich Marx,

**„der durch seine theoretische und geschichtliche Analyse des Kapitalismus bewies, dass die freie Konkurrenz die Konzentration der Produktion erzeugt, diese Konzentration aber auf einer bestimmten Stufe ihrer Entwicklung zum Monopol führt. Das Monopol ist jetzt zur Tatsache geworden.“** (S. 204 bzw. S. 20)

Eine möglichst kurze Definition des Imperialismus, so Lenin, besagt, dass der Imperialismus eben das monopolistische Stadium des Kapitalismus ist (S. 270 bzw. S. 108). Allzu kurze Definitionen, sozusagen „Ein-Punkt-Definitionen“ sind, so Lenin weiter, zwar bequem, aber dennoch unzulänglich, wenn daraus die wesentlichen Züge der zu definierenden Erscheinung, also des Imperialismus, abgeleitet werden sollen.

Nachdem Lenin in den Kapiteln I bis VI die Frage der Zusammenhänge und der Entwicklung zum Imperialismus

dargestellt hat, gibt er im Kapitel VII eine ökonomische Definition des Imperialismus, die fünf grundlegende Merkmale enthält:

**„1. Konzentration der Produktion und des Kapitals, die eine so hohe Entwicklungsstufe erreicht hat, dass sie Monopole schafft, die im Wirtschaftsleben die entscheidende Rolle spielen; 2. Verschmelzung des Bankkapitals mit dem Industriekapital und Entstehung einer Finanzoligarchie auf der Basis dieses ‚Finanzkapitals‘; 3. der Kapitalexport, zum Unterschied vom Warenexport, gewinnt besonders wichtige Bedeutung; 4. es bilden sich internationale monopolistische Kapitalistenverbände, die die Welt unter sich teilen, und 5. die territoriale Aufteilung der Erde unter die kapitalistischen Großmächte ist beendet.“** (S. 270 f. bzw. S. 108 f.)

Es lohnt sich und ist auch nötig, sich mit diesen Merkmalen genauer auseinanderzusetzen, die Lenin sehr anschaulich und eindrucksvoll entwickelt. Vieles wirkt für die Leserinnen und Leser heute so aktuell, als wäre es eine Abhandlung über die Phänomene von heute, so etwa über die Fusionen, über die allmächtige Rolle der Banken, über die Herrschaft des Finanzkapitals über alle Gebiete des öffentlichen Lebens usw.

### **● Herrschaft der Monopole**

Eine weit verbreitete Meinung ist, dass Monopole einfach sehr große kapitalistische Unternehmen seien. Das aber ist zu einfach. Entscheidend ist, dass die ungeheure Konzentration der Produkti-

on in immer weniger und immer größeren kapitalistischen Betrieben und Unternehmen, die auch von den bürgerlichen Ökonomen kaum bestritten werden kann, zur Entstehung von Monopolen *führt*, d. h. zu Übereinkommen, Verbänden oder Vereinigungen von Kapitalisten, die in ihren Händen die Produktion und den Absatz eines bedeutenden Teiles der Erzeugnisse eines oder mehrerer Produktionszweige konzentrieren zwecks Festsetzung hoher Warenpreise und Erzielung großer Monopolprofite. Auf diese Weise wird die Konkurrenz zwischen diesen Kapitalisten in diesem Bereich faktisch beseitigt.

Lenin verwehrt sich zugleich auch gegen die Darstellung eines „organisierten Kapitalismus“, so als wäre der Kapitalismus mit seinen typischen Widersprüchen jetzt vorbei, als gäbe es jetzt keine Konkurrenz mehr. Er stellt klar:

**„Die freie Konkurrenz ist die Grundeigenschaft des Kapitalismus und der Warenproduktion überhaupt; das Monopol ist der direkte Gegensatz zur freien Konkurrenz (...) Zugleich aber beseitigen die Monopole nicht die freie Konkurrenz, aus der sie erwachsen, sondern bestehen über und neben ihr und erzeugen dadurch eine Reihe besonders krasser und schroffer Widersprüche, Reibungen und Konflikte.“** (S. 270 bzw. S. 107 f. Hervorhebungen von uns, siehe auch S. 281, 292, 298 bzw. S. 122, 137, 145)

Die Herrschaft der Monopole verleiht dem Konkurrenzkampf einen besonders zerstörerischen und räuberischen Charakter. Die dem Kapitalismus ei-

gene Anarchie der Produktion nimmt durch die Riesenausmaße der Konzerne noch verheerendere Formen an. Dies gilt insbesondere auch für die kapitalistischen *Krisen*, wie sich das seit Lenins Zeiten immer wieder gezeigt hat.

Lenin nennt wichtige Gründe, warum die angebliche Ausschaltung der Krisen durch die Monopole ein Märchen bürgerlicher Ökonomen ist, die den Kapitalismus um jeden Preis beschönigen wollen:

**„Im Gegenteil, das Monopol, das in einigen Industriezweigen entsteht, verstärkt und verschärft den chaotischen Charakter, der der ganzen kapitalistischen Produktion in ihrer Gesamtheit eigen ist. Das Missverhältnis zwischen der Entwicklung der Landwirtschaft und der Industrie, das für den Kapitalismus überhaupt charakteristisch ist, wird noch größer. Die privilegierte Stellung, die die am stärksten kartellierte sogenannte *Schwerindustrie*, besonders die Kohlen- und Eisenindustrie, einnimmt, ruft in den übrigen Industriezweigen eine ‚gesteigerte Planlosigkeit‘ hervor (...)**

**Und zugleich bringt das beschleunigte Tempo der technischen Entwicklung immer mehr Elemente des Missverhältnisses zwischen den verschiedenen Teilen der Volkswirtschaft, immer mehr Chaos und Krisen mit sich.“**

(S. 212 f. bzw. S. 31 f.)

Das hat sich seitdem immer wieder bestätigt, wie die periodisch auftretenden und mittlerweile große Teile der Welt umfassenden sogenannten „Finanzkrisen“ zeigen.

## ● Die neue Rolle der Banken, Finanzkapital und Finanzoligarchie

Die mächtige Rolle eines Häufleins von Großbanken ist heutzutage kaum zu übersehen. Deutsche Bank, Commerzbank ... – das ist für viele Synonym für die wirtschaftliche Macht „allmächtiger Monopolinhaber“, die, wie Lenin feststellte, „fast über das gesamte Geldkapital aller Kapitalisten und Kleinunternehmer sowie über den größten Teil der Produktionsmittel und Rohstoffquellen des betreffenden Landes oder einer ganzen Reihe von Ländern verfügen.“ (S. 214 bzw. S. 33)

Allein mit dem Größenwachstum, der Konzentration und der Zentralisation der Banken, so wichtig diese auch ist, kann diese wirtschaftliche Macht der Banken aber nicht erklärt werden. Das zu verstehen ist sehr wichtig auch für den Kampf gegen rechte, insbesondere auch nazistische Hetzer, welche sich meist mit antisemitischer Stoßrichtung demagogisch „gegen die Zinsknechtschaft der Bankenplutokratie“ usw. aussprechen, um das Gesamtsystem des Imperialismus aus der Schusslinie zu nehmen und um die Verschärfung von Reaktion und Unterdrückung zu propagieren.

Entscheidend ist die „**Verschmelzung des Bankkapitals mit dem Industriekapital**“ zum „**Finanzkapital**“ (S. 270 f. bzw. S. 108 f.), das in wenigen Händen konzentriert ist und faktisch eine Monopolstellung einnimmt. Dies wird insbesondere durch das weit verzweigte und tief verschachtelte System gegenseitiger „Beteiligungen“ sowie durch „Personalunion“ bewerkstelligt. Zwischen der Industrie und den Banken entwickelte sich

„sozusagen eine Personalunion der Banken mit den größten Industrie- und Handelsunternehmungen, eine beiderseitige Verschmelzung durch Aktienbesitz, durch Eintritt der Bankdirektoren in die Aufsichtsräte (oder die Vorstände) der Handels- und Industrieunternehmungen und umgekehrt.“ (S. 224 bzw. S. 47)

Die Verschmelzung beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Banken und die Industriebetriebe:

„**Die ‚Personalunion‘ der Banken mit der Industrie findet ihre Ergänzung in der ‚Personalunion‘ der einen wie der anderen Gesellschaften mit der Regierung.**“ (S. 225 bzw. S. 47 f.)

Auf diese Weise werden die Bankdirektoren und die Aufsichtsräte der Großbetriebe zu dem, was man „Finanzoligarchie“ nennt, zu Kontrolleuren und Beherrschern der gesamten Gesellschaft.

„**Ist das Monopol einmal zustande gekommen und schaltet und waltet es mit Milliarden, so durchdringt es mit absoluter Unvermeidlichkeit alle Gebiete des öffentlichen Lebens, ganz unabhängig von der politischen Struktur und beliebigen anderen ‚Details‘.**“ (S. 241 bzw. S. 68 f.)

## ● Der Kapitalexport

Anfang des 20. Jahrhunderts bildeten sich nicht nur in allen kapitalistisch entwickelten Ländern Monopolverbände der Kapitalisten heraus, sondern es entwickelte sich auch die Monopolstellung der wenigen überaus reichen Länder, in denen die Akkumulation des Ka-

pitals gewaltige Ausmaße erreicht hat. Es entstand ein ungeheurer „Kapitalüberschuss“ in den fortgeschrittenen Ländern. Die Notwendigkeit der Kapitalausfuhr wurde und wird dadurch geschaffen, dass in diesen Ländern der Kapitalismus „überreif“ geworden ist und dem Kapital ein Spielraum für „rentable“ Betätigung fehlt. Der Kapitalexport gewinnt im Vergleich zum Warenexport *die dominierende Rolle*.

Der Kapitalexport geht in zwei Hauptformen vor sich: in der Form des „Leihkapitals“ und in der Form des „produktiven Kapitals“. Export von „Leihkapital“ findet dann statt, wenn an Regierungen, Städte, Industriekonzerne oder Banken anderer Länder Kredite und Anleihen gewährt werden. Export von „produktivem Kapital“ wird vorgenommen, wenn im Ausland Industriebetriebe errichtet, Konzessionen aufgenommen oder Eisenbahnlinien gebaut werden, oder wenn schon bestehende Betriebe durch Kapitalbeteiligung beherrscht bzw. in (zum Beispiel durch einen Krieg) geschwächten Ländern zu einem Spottpreis aufgekauft werden. Gewöhnlich werden Kredite oder Anleihen an die Bedingung geknüpft, einen Teil des geliehenen Geldes für den Kauf von Erzeugnissen des kreditgebenden Landes, vor allem von Waffen, Maschinen, Schiffen usw. zu benutzen.

Könnte man nicht, so wendeten und wenden kleinbürgerliche Kritiker, reformistische Beschöniger des Kapitalismus ein, diesen „Überschuss“ zur Hebung des Lebensniveaus breiter Massen im jeweiligen Land selbst verwenden? Lenins Antwort ist ganz einfach und klar:

**„Solange der Kapitalismus Kapitalismus bleibt, wird der Kapital-**

**überschuss nicht zur Hebung der Lebenshaltung der Massen in dem betreffenden Lande verwendet – denn das würde eine Verminderung der Profite der Kapitalisten bedeuten –, sondern zur Steigerung der Profite durch Kapitalexport ins Ausland, in rückständige Länder. In diesen rückständigen Ländern ist der Profit gewöhnlich hoch, denn es gibt dort wenig Kapital, die Bodenpreise sind verhältnismäßig nicht hoch, die Löhne niedrig und die Rohstoffe billig.“** (S. 245 bzw. S. 74)

Auf diese Weise hat der Imperialismus sein Netz auf alle Länder der Erde ausgeworfen.

● **Die Aufteilung der Welt unter die Kapitalistenverbände und die Aufteilung der Welt unter die Großmächte**

In dem Maß, wie der Kapitalexport wuchs und die internationalen Verbindungen und „Einflussssphären“ der riesigen Monopolverbände sich in jeder Weise erweiterten, kam es „natürlicherweise“ unter ihnen zu *Abmachungen im Weltmaßstab*, zur Bildung von internationalen Kartellen, die in einem bestimmten Bereich die Konkurrenz auf dem Weltmarkt ausschalten. Lenin wendet sich ganz entschieden gegen die Behauptung Kautskys und anderer Revisionisten, dass die Durchsetzung solcher internationaler Kartelle und Abmachungen zur Erhaltung des Friedens zwischen den Völkern im Kapitalismus führen würde.

Eine besondere Bedeutung kommt der Tatsache zu, dass Anfang des 20. Jahrhunderts die ganze Welt unter den



imperialistischen Ländern, besonders den imperialistischen Großmächten territorial aufgeteilt war. Das bedeutet, dass es keine „unbesetzten“ Länder mehr gab, so dass in der Folge nur noch Neuaufteilungen in Frage kommen konnten (siehe S. 258 f. bzw. S. 92 f.).

Was bedeutet es aber, dass alle Länder der Welt von den imperialistischen Mächten, vor allem den Großmächten, „besetzt“ sind? Zur Zeit Lenins war dies überall dort offensichtlich, wo die Imperialisten direkte Kolonien hatten. Doch schon damals erkannte Lenin das Problem des Neokolonialismus in seinen verschiedenen Abstufungen.

**„Spricht man von der Kolonialpolitik in der Epoche des kapitalistischen Imperialismus, dann muss bemerkt werden, dass das Finanzkapital und die ihm entsprechende internationale Politik, die auf einen Kampf der Großmächte um die ökonomische und politische Aufteilung der Welt hinausläuft, eine ganze Reihe von Übergangsformen der staatlichen Abhängigkeit schaffen. Typisch für diese Epoche sind nicht nur die beiden Hauptgruppen von Länder – die Kolonien besitzenden und die Kolonien selber –, sondern auch die verschiedenartigen Formen der abhängigen Länder, die politisch, formal selbständig, in Wirklichkeit aber in ein Netz finanzieller und diplomatischer Abhängigkeit verstrickt sind.“** (S. 267 bzw. S. 104)

Das ist von großer Wichtigkeit, um den Neokolonialismus zu entlarven. An die Stelle der direkten Kolonien sind überwiegend neokoloniale Abhängigkeits- und Ausbeutungsverhältnisse getreten.

d. h. formal selbständige Länder, die in Wirklichkeit in vielfacher Hinsicht abhängig sind. Es geht aber nicht nur um finanzielle und diplomatische Abhängigkeiten, sondern auch um die direkte politische und militärische Durchsetzung imperialistischer Großmachtinteressen.

### **Politisch bedeutet Imperialismus: Reaktion auf der ganzen Linie**

Im Kampf gegen das Gefasel der Opportunisten wie Kautsky über die angebliche „Demokratisierung“ und „Dezentralisierung“ im jetzigen Stadium des Kapitalismus geht Lenin ausdrücklich auch auf die politischen Eigenschaften des Imperialismus ein:

**„Der Imperialismus ist die Epoche des Finanzkapitals und der Monopole, die überallhin den Drang nach Herrschaft und nicht nach Freiheit tragen. Reaktion auf der ganzen Linie, gleichviel unter welchem politischen System, äußerste Zuspitzung der Gegensätze auch auf diesem Gebiet – das ist das Ergebnis dieser Tendenzen. Insbesondere verschärfen sich auch die nationale Unterdrückung und der Drang nach Annexionen ...“** (S. 302 bzw. S. 150 f. siehe auch S. 211 und S. 273 bzw. S. 29 f. und S. 111 f.)

Der Zusammenhang zwischen Imperialismus und politischer Reaktion soll hier an zwei Beispielen erläutert werden:

*Erstens:* Ohne diesen Zusammenhang kann die *Faschisierung* im Inneren Deutschlands nicht richtig eingeschätzt werden. Der Übergang des Kapitalismus in sein höchstes und letztes Stadium hatte nämlich auch große Auswir-

kungen auf die politischen Herrschaftsformen des Kapitalismus:

**„Der politische Überbau über der neuen Ökonomik, über dem monopolistischen Kapitalismus (Imperialismus ist monopolistischer Kapitalismus) ist die Wendung von der Demokratie zur politischen Reaktion. Der freien Konkurrenz entspricht die Demokratie. Dem Monopol entspricht die politische Reaktion.“**

(Lenin, „Über eine Karikatur auf den Marxismus und über den ‚imperialistischen Ökonomismus‘“, 1916, LW 23, S. 34)

Worin besteht diese „Wendung“? Die Bourgeoisie des aufsteigenden Kapitalismus war durch ihre eigenen Klasseninteressen an der Durchsetzung der bürgerlichen Demokratie gegen den Feudalismus interessiert, solange dies zur Errichtung und Sicherung ihrer Herrschaft dienlich war. Dies ergab sich aus den Profit- und Herrschaftsinteressen des Kapitals selbst, aus dem Interesse der Bourgeoisie an der Beseitigung der feudalen Hindernisse und Fesseln zur Durchsetzung und Etablierung der „freien Konkurrenz“. Dabei war die Bourgeoisie im Kampf gegen den Feudalismus auch gezwungen, an die Massen zu appellieren und demokratische Rechte für alle zu verkünden. Allerdings musste die Arbeiterklasse oft harte und langwierige Kämpfe führen, um die von der Bourgeoisie verkündeten „allgemeinen Freiheiten und Rechte“ wie z. B. Versammlungs- und Koalitionsrecht für sich zu erringen (z. B. gab es das Wahlrecht für Frauen in Deutschland erst 1918 unter dem Einfluss der Novemberrevolution). Und ebenso musste die Arbeiterklasse immer wieder Kämpfe füh-

ren, um diese Rechte für sich zu verteidigen oder nach Attacken und Unterdrückungswellen wieder zu erobern.

In mancherlei Hinsicht komplizierter und zugespitzter sieht es im Imperialismus aus, noch dringender müssen diese Kämpfe geführt werden, die es insgesamt dem sozialistischen Kampf für die proletarische Revolution unterzuordnen gilt. Es besteht ein tiefer Widerspruch zwischen dem Imperialismus, welcher auf der Jagd nach Maximalprofit die Rechte der überwältigten Mehrheit der Ausgebeuteten zertrampelt, und der bürgerlichen Demokratie und dem bürgerlichen Parlamentarismus. Denn diese proklamieren die Gewährleistung gewisser Rechte und Freiheiten, verkünden formale Gleichheit, Mehrheitsentscheidungen, Recht auf Opposition usw. Vor allem aber lassen diese damit auch dem Proletariat einen gewissen Spielraum, den es gegen die Bourgeoisie ausnutzen kann. Dabei „negiert“ der Imperialismus die Demokratie nicht unbedingt durch die Abschaffung der bürgerlichen Demokratie überhaupt und unter allen Umständen. Das Finanzkapital „bemächtigt“ sich der Formen der bürgerlichen Demokratie, ordnet sich diese völlig unter, wie es sich den ganzen bürgerlichen Staat mit allen seinen Einrichtungen völlig unterordnet. Deshalb besteht die bürgerliche Demokratie von jenem Typus, wie er für das Zeitalter der bürgerlichen Revolutionen des vergangenen Jahrhunderts charakteristisch war, heute nicht mehr. In Wirklichkeit haben wir besondere bürgerlich-demokratische Formen der kapitalistischen Diktatur der Epoche des Imperialismus, d. h. sich faschisierende bürgerliche Demokratien.

Das Finanzkapital wächst nicht einfach, wie die modernen Revisionisten behaupten, mit dem bürgerlichen Staat zusammen, sondern *ordnet* sich den bürgerlichen Staatsapparat *unter*. Stalin betonte dies nochmals ausdrücklich in der Debatte über die geplante Herausgabe des Lehrbuchs über die politische Ökonomie 1952, in dessen Entwurf lediglich vom „Zusammenwachsen“ der Monopole mit dem Staatsapparat die Rede war:

**„Der Ausdruck ‚Zusammenwachsen‘ passt nicht. Dieser Ausdruck stellt oberflächlich und beschreibend die Annäherung der Monopole und des Staates fest, deckt aber nicht den ökonomischen Sinn dieser Annäherung auf. Es ist so, dass der Prozess dieser Annäherung nicht einfach zum Zusammenwachsen führt, sondern zur Unterordnung des Staatsapparats unter die Monopole. Darum sollte man auf das Wort ‚Zusammenwachsen‘ verzichten und es durch die Worte ‚Unterordnung des Staatsapparats unter die Monopole‘ ersetzen.“**

(Stalin, „Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR“, 1952, SW 15, S. 334)

*Zweitens:* Lenin erläutert in seinem Buch den imperialistischen Drang zu Reaktion und Gewalt am Beispiel der *Annexionen*. Gegen die Vorstellung eines „friedlichen“ Imperialismus benennt er konkrete Gründe, die den imperialistischen Drang zu gewaltsamem, militärischem und kriegerischem Vorgehen verstärken. In ihrem erbitterten Kampf um Hegemonie führen die imperialistischen Mächte, vor allem die Großmächte Annexionen durch, um

- Rohstoffquellen möglichst fest in der eigenen Hand zu haben (S. 264 bzw. S. 100),
- möglichst auch schon Gebiete zu beherrschen, in denen erst in Zukunft, also potentiell etwas zu holen ist, wenn z. B. dort lagernde, heute noch uninteressante Rohstoffe später wichtig werden (S. 266 bzw. S. 102),
- Gebiete zu besetzen, nur um damit dem Konkurrenten zu schaden (S. 273 bzw. S. 112).

## **Die Unvermeidlichkeit imperialistischer Kriege im Imperialismus**

Angesichts des Völkergemetzels des imperialistischen Ersten Weltkriegs war es geradezu ein Aberwitz, dass Revisionisten wie Kautsky tatsächlich mit der These hervortraten, dass mit dem neuesten Zeitalter des Kapitalismus ein Zeitalter ohne Kriege anbreche, eine Epoche des „Ultraimperialismus“, bei dem es wegen der internationalen „Verflechtung“ keine Kriege aus imperialistischer Rivalität mehr gebe.

Lenin widerlegt mit seiner Analyse der Gesetzmäßigkeiten des Imperialismus all die revisionistischen Demagogien über einen angeblich friedlichen Imperialismus grundlegend.

## **Das Gesetz der ungleichmäßigen Entwicklung führt zu imperialistischen Kriegen**

Wie Lenin ausführt (S. 257 bzw. S. 91), teilen die Kapitalisten die Welt nicht etwa aus besonderer Boshaftigkeit unter sich auf, sondern weil die erreichte Stufe der Konzentration sie zwingt, diesen Weg zu beschreiten, um Profite zu erzie-

len, wobei die Teilung „nach dem Kapital“, „nach der Macht“ vorgenommen wird.

In der Epoche des Finanzkapitals verstärkt sich innerhalb der imperialistischen Großmächte die ungleichmäßige Entwicklung. Dies führt dazu, dass deren „innere“ Stärke in zunehmenden Widerspruch zur Verteilung der Einflussgebiete gerät. Dieser Widerspruch lässt sich unter den imperialistischen Räubern nicht friedlich lösen, sondern im Endeffekt nur durch Gewalt und Krieg. Lenin zeigt dies in verschiedenen Passagen seines Buches, von denen wir drei der markantesten im folgenden wiedergeben:

**„... unter dem Kapitalismus ist für die Aufteilung der Interessen- und Einflussphären, der Kolonien usw. eine andere Grundlage als die Stärke der daran Beteiligten, ihre allgemeinwirtschaftliche, finanzielle, militärische und sonstige Stärke, nicht denkbar. Die Stärke der Beteiligten aber ändert sich ungleichmäßig, denn eine gleichmäßige Entwicklung der einzelnen Unternehmungen, Trusts, Industriezweige und Länder kann es unter dem Kapitalismus nicht geben.“** (S. 300 bzw. S. 148)

**„Das Finanzkapital und die Trusts schwächen die Unterschiede im Tempo des Wachstums der verschiedenen Teile der Weltwirtschaft nicht ab, sondern verstärken sie. Sobald sich aber die Kräfteverhältnisse geändert haben, wie können dann unter dem Kapitalismus die Gegensätze anders ausge tragen werden als durch Gewalt?“** (S. 278 bzw. S. 119)

**„Es fragt sich, welches andere Mittel konnte es auf dem Boden des Kapitalismus geben außer dem Krieg, um das Missverhältnis zwischen der Entwicklung der Produktivkräfte und der Akkumulation des Kapitals einerseits und der Verteilung der Kolonien und der ‚Einflussphären‘ des Finanzkapitals andererseits zu beseitigen?“** (S. 280 bzw. S. 121)

Gegen jegliches reformistische Gerede vom angeblich friedlich gewordenen oder „gezähmten“ Imperialismus betont Lenin zusammenfassend,

**„dass auf einer solchen wirtschaftlichen Grundlage, solange das Privateigentum an den Produktionsmitteln besteht, imperialistische Kriege absolut unvermeidlich sind.“** (S. 194 bzw. S. 5)

Lenin stellt daher fest, dass eine wirklich revolutionäre Kritik und Praxis nicht davor zurückschrecken darf,

**„die unzertrennliche Verbindung des Imperialismus mit den Trusts und folglich auch mit den Grundlagen des Kapitalismus zuzugeben.“** (S. 292 bzw. S. 138)

Es reicht nicht aus, lediglich irgendwelche Auswüchse zu bekämpfen, die kapitalistischen Grundlagen aber bestehen zu lassen. Lenin betont dies in seinem Werk ausdrücklich, auch wenn er das Wort Revolution aus Gründen der Zensur nicht verwendet. Der wesentliche Unterschied zwischen der proletarisch-revolutionären und der opportunistisch-bürgerlichen Kritik besteht darin,

**„ob eine Änderung der Grundlagen des Imperialismus durch Reformen möglich sei, ob man vorwärts gehen solle, zur weiteren**

**Verschärfung und Vertiefung der durch ihn erzeugten Widersprüche, oder rückwärts, zu deren Abstumpfung ...“ (S. 292 bzw. S.137)**

Das System des Imperialismus, das auf Ausbeutung und Unterdrückung, auf

Raubkriegen und Massakern gegen die Arbeiterklasse und die unterdrückten Völker basiert, ist nicht reformierbar und muss von oben bis unten zerschlagen werden.

**Verteidigung der These von der Unvermeidlichkeit imperialistischer Kriege gegen den aufkommenden modernen Revisionismus**

Auf ihrem berüchtigten XX. Parteitag 1956 griffen die Chruschtschow-Revisionisten frontal das von Lenin formulierte Prinzip an, dass Kriege zwischen kapitalistischen Ländern unvermeidlich sind, solange der Imperialismus besteht. Unter dem Vorwand der veränderten Kräfteverhältnisse nach dem Zweiten Weltkrieg verkündete der XX. Parteitag der KPdSU unverblümt, dass diese These Lenins ungültig und veraltet sei:

„Für die damalige Periode war die erwähnte These absolut richtig. Heute hat sich die Lage jedoch von Grund aus geändert. (...) eine schicksalhafte Unvermeidbarkeit der Kriege gibt es nicht.“

(N. S. Chruschtschow, „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XX. Parteitag“, Berlin 1956, S. 42 f.)

Der kommunistischen These, dass in der Epoche des Imperialismus die imperialistischen Großmächte einen erbitterten Kampf auf Leben und Tod um die Neuaufteilung der Welt führen, stellten die Chruschtschow-Revisionisten außerdem folgende revisionistische These gegenüber:

„Die Sowjetunion ist, wie auch Großbritannien, Frankreich, (...),

zutiefst daran interessiert, das Entstehen eines neuen Krieges in Europa (...) nicht zuzulassen.“

(„Entschließung des XX. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion zum Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU“, in: ebenda, S. 168)

Umso bedeutsamer ist, dass Stalin bereits 1952, also vier Jahre vor dem revisionistischen Generalangriff, gegen damals bereits vorhandenen bzw. hervortretenden revisionistischen Tendenzen die Leninsche These verteidigte, dass im Imperialismus imperialistische Kriege unvermeidlich sind. Ein Argumentationsstrang Stalins gegen den Revisionismus in dieser Frage erscheint uns hier besonders wichtig und aktuell. Stalin polemisiert gegen diejenigen, die behaupteten, dass die Vereinigten Staaten von Amerika sich die anderen kapitalistischen Länder so weit untergeordnet hätten, um ihnen nicht zu gestatten, untereinander Krieg zu führen und sich gegenseitig zu schwächen:

**„Diese Genossen irren sich. Sie sehen die an der Oberfläche schimmernden äußeren Erscheinungen, aber sie sehen nicht die in der Tiefe wirkenden**

**Kräfte, die, obwohl sie vorläufig unmerkbar wirken, dennoch den Lauf der Ereignisse bestimmen werden.**

**Nach außen hin scheint alles ‚wohlgeordnet‘ zu sein. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben Westeuropa, Japan und andere kapitalistische Länder auf Ration gesetzt; (West-) Deutschland, England, Frankreich, Italien, Japan, die in die Klauen der USA geraten sind, führen gehorsam die Befehle der USA aus. Es wäre aber falsch, wollte man annehmen, dieser ‚wohlgeordnete Zustand‘ könne ‚in alle Ewigkeit‘ erhalten bleiben, diese Länder würden die Herrschaft und das Joch der Vereinigten Staaten von Amerika endlos dulden, sie würden nicht versuchen, aus der amerikanischen Knechtschaft ausubrechen und den Weg einer selbständigen Entwicklung zu beschreiten.“**

(Stalin, „Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR“, 1952, SW 15, S. 324)

Aus der Analyse der Gesetzmäßigkeiten des Imperialismus bekräftigte Stalin, „**dass die Unvermeidlichkeit von Kriegen zwischen den kapitalistischen Ländern besteht bleibt.**“ (Ebenda, S. 327)

\* \* \*

Die Aktualität der Leninschen Theorie über den Imperialismus und deren Verteidigung durch Stalin liegt auf der Hand und hat sich spätestens seit dem Krieg gegen Jugoslawien auch praktisch bestätigt. Heute wirken die von Stalin festgestellten Gesetzmäßigkeiten schon längst nicht mehr „unmerkbar“, sondern nehmen immer offensichtlichere Schärfegrade an. Angesichts der zunehmenden Machtfülle des deutschen Imperialismus ist es geradezu ein Wahnwitz, wollte man den pseudolinken Führern folgen, die objektiv dem deutschen Imperialismus raten, doch endlich selbständiger aufzutreten und sich gegen den US-Imperialismus zu wenden.

Es hat sich gezeigt, dass der deutsche Imperialismus, Militarismus und Revanchismus längst als eigenständiger Kriegsherd, als imperialistische Großmacht mit besonderer Aggressivität wiedererstand und dazu in der Lage ist, seine Ansprüche auch mit Waffengewalt zu behaupten und voranzutreiben. Die Verfolgung und auch militärische Durchsetzung seiner eigenen Weltherrschaftsinteressen durch eigenständig geführte, lokale und internationale imperialistische Kriege wird unweigerlich die Widersprüche und Rivalität der imperialistischen Länder verschärfen.

### **„Friedliche“ imperialistische Bündnisse bereiten Kriege vor**

Praktisch kaum jemand kann sich heutzutage vorstellen, dass „nach dem Ende des Ost-West-Konflikts“ zwischen den

„Bündnispartnern“ so scharfe Gegensätze hervorbrechen könnten, dass diese bis zu Kriegen zwischen den imperialistischen Großmächten USA, Frankreich, Großbritannien, Russland, Ja-

pan und Deutschland führen werden. Die Imperialisten selbst versuchen heute noch nach außen hin den Eindruck eines „einheitlichen Handelns der Staatengemeinschaft“ zu erwecken, geben sich Zusicherungen der gegenseitigen Militärhilfe usw. Sie wollen so vor den Massen die tatsächlich bestehenden und sich verschärfenden Widersprüche zwischen den imperialistischen Großmächten verbergen, um die Wachsamkeit und den Kampf gegen den imperialistischen Krieg zu verhindern.

Die Geschichte des Imperialismus zeigt jedoch anschaulich, was wir von der Langlebigkeit und der Zuverlässigkeit solcher Bündnisse zwischen Räubern halten können: Wenn sich die Kräfteverhältnisse durch die ungleichmäßige Entwicklung der imperialistischen Länder geändert haben und die gewaltsame Neuverteilung der Einflusssphären auf der Tagesordnung steht, werden die zwischenimperialistischen Abmachungen und Bündnisse mehr oder weniger rasch über Bord geworfen und die ehemaligen Bündnispartner stehen sich kriegerisch gegenüber. Lenin schreibt über solche Bündnisse:

**„Interimperialistische‘ oder ‚ultraimperialistische‘ Bündnisse sind daher in der kapitalistischen Wirklichkeit, und nicht in der banalen Spießphantasie englischer Pfaffen oder des deutschen ‚Marxisten‘ Kautsky, notwendigerweise nur ‚Atempausen‘ zwischen Kriegen – gleichviel, in welcher Form diese Bündnisse geschlossen werden, ob in der Form einer imperialistischen Koalition gegen eine andere imperialistische Koalition oder in der Form eines allgemeinen Bündnis-**

**ses aller imperialistischen Mächte.“** (S. 301 bzw. S. 148 f.)

Heute betonen die deutschen Imperialisten zwar in erster Linie die Allianz, die Waffenbrüderschaft und Zusammenarbeit mit den übrigen imperialistischen Großmächten, vor allem mit dem US-Imperialismus. Aber auf der Grundlage der eigenständigen Interessen des deutschen Imperialismus wird bereits das sich verstärkende Element der Rivalität sichtbar.

Daher darf es keine Illusionen in die angeblich „friedlichen Absichten“ all der Verhandlungsmanöver und diplomatischen Machenschaften der imperialistischen Großmächte geben. Denn es ist so, wie Lenin es klar und deutlich formuliert hat:

**„Friedliche Bündnisse bereiten Kriege vor und wachsen ihrerseits aus Kriegen hervor, bedingen sich gegenseitig, erzeugen einen Wechsel der Formen friedlichen und nicht friedlichen Kampfes auf ein und demselben Boden imperialistischer Zusammenhänge und Wechselbeziehungen der Weltwirtschaft und der Weltpolitik.“** (S. 301 bzw. S. 149)

### **Imperialismus als „parasitärer und faulender Kapitalismus“**

Warum kommt es eigentlich immer wieder zu Bestechungs-Skandalen, der „Schneideraffäre“, „Amigo“-Affären usw. usf.? Ganz gewiss „versagen“ hier nicht einfach irgendwelche Gesetze. Die Ursachen sind vielmehr untrennbar verbunden mit einer Seite des Imperialismus, die – wie Lenin in seinem Buch betont – oft nicht genügend beach-

tet wird: die aus dem Monopol folgende „Tendenz zur Stagnation und Fäulnis.“ (S. 281 bzw. S. 122)

Es wäre ganz vordergründig und falsch, dem Imperialismus jede Entwicklungsmöglichkeit abzusprechen. Das meint Lenin eindeutig auch nicht. Zwar lässt das Monopol, so Lenin, die ökonomische *Möglichkeit* entstehen, den technischen Fortschritt künstlich aufzuhalten. Aber so wie das Monopol unter dem Kapitalismus die Konkurrenz auf dem Weltmarkt niemals restlos und auf sehr lange Zeit ausschalten kann, so wirkt gleichzeitig auch die andere Tendenz, nämlich durch technische Verbesserungen die Produktionskosten zu senken und die Profite zu erhöhen, um so insbesondere auch Konkurrenten auszuschalten (siehe S. 281 bzw. S. 122). Der Imperialismus schließt auch eine, wie Lenin feststellte, **„erstaunlich rasche Entwicklung des Kapitalismus in einzelnen Industriezweigen, in einzelnen Ländern, in einzelnen Perioden keineswegs aus...“** (Lenin, „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“, 1916, LW 23, S. 103 bzw. Einzelausgabe, S. 170)

Der Kern von Lenins Position ist ein anderer:

**„Der Imperialismus bedeutet eine ungeheure Anhäufung von Geldkapital in wenigen Ländern (...). Daraus ergibt sich das außergewöhnliche Anwachsen der Klasse oder, richtiger, der Schicht der Rentner, d. h. Personen, die vom ‚Kuponschneiden‘ leben, Personen, die von der Beteiligung an irgendeinem Unternehmen völlig losgelöst sind, Personen, deren Beruf der Müßiggang ist. Die Kapi-**

**talausfuhr, eine der wesentlichsten ökonomischen Grundlagen des Imperialismus, verstärkt diese völlige Isolierung der Rentnerschicht von der Produktion noch mehr und drückt dem ganzen Land, das von der Ausbeutung der Arbeit einiger überseeischer Länder und Kolonien lebt, den Stempel des Parasitismus auf.“** (S. 281 bzw. S. 123)

Dieser „Stempel des Parasitismus“ drückt sich auch aus in **„Korruption, Bestechung im Riesenausmaß, Panamaskandale(n) jeder Art.“** (Lenin, „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“, 1916, LW 23, S. 103 bzw. Einzelausgabe, S. 170)

Ganz besonders aber drückt sich der Parasitismus und die Fäulnis aus in der Ausbeutung der unterdrückten Nationen. Dies ist untrennbar mit Annexionen verbunden, und bedeutet insbesondere die Ausbeutung der Kolonien bzw. Neokolonien durch ein Häuflein von Großmächten.

### **Die Arbeiteraristokratie als soziale Basis des Opportunismus in der Arbeiterbewegung**

Viele sind schockiert darüber und fragen sich wie es kommt, dass Gewerkschaftsführer und -funktionäre in das Kriegsgeschrei der Imperialisten einstimmen, sich zu deren Sprecher in der Arbeiterklasse machen oder allenfalls eine „konstruktive Kritik“ an den deutschen Imperialisten üben, wie die imperialistischen Ziele effektiver durchgesetzt werden können. Eine solche Erscheinung ist aber bereits älter. Vor allem zu Beginn des Ersten Weltkriegs fragten sich eben-



falls fortschrittliche Arbeiterinnen und Arbeiter, die nicht gänzlich dem chauvinistischen Taumel erlegen waren, wieso die Führer der II. Internationale zu sozialchauvinistischen Kriegshetzern wurden. Lenin weist nach, dass es hier nicht nur um persönliche Charakterlosigkeit geht, sondern die Ursachen tiefer, sehr tief liegen.

Lenin deckte die Tatsache auf, dass der Opportunismus in der Arbeiteraristokratie sowie auch großen Teilen des Kleinbürgertums eine feste Basis hat, die nicht zufällig ist. Im Vorwort seiner Schrift beantwortet Lenin die Frage, welches die ökonomischen Grundlagen der weltgeschichtlichen Erscheinung der internationalen Spaltung der Arbeiterbewegung sind:

**„Es sind eben der Parasitismus und die Fäulnis des Kapitalismus, die seinem höchsten geschichtlichen Stadium, d. h. dem Imperialismus, eigen sind. Wie in der vorliegenden Schrift nachgewiesen ist, hat der Kapitalismus jetzt eine Handvoll (weniger als ein Zehntel der Erdbevölkerung, ganz ‚freigebig‘ und übertrieben gerechnet, weniger als ein Fünftel) besonders reicher und mächtiger Staaten hervorgebracht, die – durch einfaches ‚Kuponschneiden‘ – die ganze Welt ausplündern. Der Kapital-export ergibt Einkünfte von 8–10 Milliarden Francs jährlich, und zwar nach den Vorkriegspreisen und der bürgerlichen Vorkriegsstatistik. Gegenwärtig ist es natürlich viel mehr.**

**Es ist klar, dass man aus solchem gigantischen *Extraprofit* (denn diesen Profit streichen die Kapita-**

**listen über den Profit hinaus ein, den sie aus den Arbeitern ihres ‚eigenen‘ Landes herauspressen) die Arbeiterführer und die Oberschicht der Arbeiteraristokratie *bestechen kann*. Sie wird denn auch von den Kapitalisten der ‚fortgeschrittenen‘ Länder bestochen – durch tausenderlei Methoden, direkte und indirekt, offene und versteckte.**

**Diese Schicht der verbürgerlichten Arbeiter oder der ‚Arbeiteraristokratie‘, in ihrer Lebensweise, nach ihrem Einkommen, durch ihre ganze Weltanschauung vollkommen verspießert, ist die Hauptstütze der II. Internationale und in unseren Tagen die soziale (nicht militärische) *Hauptstütze der Bourgeoisie*. Denn sie sind wirkliche *Agenten der Bourgeoisie innerhalb der Arbeiterbewegung*, Arbeiterkommis der Kapitalistenklasse (labour lieutenants of the capitalist class), wirkliche Schrittmacher des Reformismus und Chauvinismus. Im Bürgerkrieg zwischen Proletariat und Bourgeoisie stellen sie sich in nicht geringer Zahl unweigerlich auf die Seite der Bourgeoisie, auf die Seite der ‚Versailler‘ gegen die ‚Komunarden‘. (S. 198 bzw. S. 9 f.)**

Die deutschen Imperialisten verwenden einen Teil der Extraprofite, den sie aus der besonders brutalen Ausbeutung anderer Völker und den in Deutschland lebenden Werkträgern herauspressen, dazu, um eine besondere Schicht der Arbeiterklasse als ihre Agentur zu kaufen und heranzuzüchten. Vor allem „Aufseher“ und „Unteroffiziere“ in den Be-

trieben, aber auch Teile der besser qualifizierten Arbeiter und Arbeiterinnen werden durch Privilegien deutlich bevorzugt und von den unteren Schichten der Arbeiterklasse abgegrenzt. Auf diese Weise werden sie mehr oder minder eng an den deutschen Imperialismus gebunden, bestochen und gekauft. Sie sind in ihrer gesamten Lebensweise, nach ihrem Einkommen, durch ihre ganze Weltanschauung vollkommen verspießert.

### **Auswirkungen des Imperialismus auf die Lage der Arbeiterinnen und Arbeiter der Unterdrückernationen**

Bei der Diskussion der fundamentalen Frage, ob denn das Proletariat in einem Land wie Deutschland überhaupt einmal fähig sein wird, die sozialistische Revolution durchzuführen, wird oft darauf verwiesen, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter hierzulande im Vergleich etwa zu denen in Indonesien, Brasilien, Nigeria usw. sich doch in einer viel besseren Lage befinden.

Es macht gewiss keinen Sinn, sich über diesen Einwand einfach hinwegzusetzen und nur darauf zu verweisen, dass schließlich auch die Arbeiterinnen und Arbeiter in Deutschland ausgebeutet werden. Lenin hat dem Unterschied in der Lage der Arbeiterinnen und Arbeiter einer Unterdrückernation im Vergleich zur Lage der Arbeiterinnen und Arbeiter in abhängigen Ländern eine große Bedeutung beigemessen.

Den „Stempel des Parasitismus“ aufdrücken bedeutet, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter der unterdrückten Nationen

**„bis zu einem gewissen Grade Teilhaber ihrer Bourgeoisie bei der**

### **Ausplünderung der Arbeiter (und der Masse der Bevölkerung) der unterdrückten Nation (sind).“**

(Lenin, „Über eine Karikatur auf den Marxismus und über den ‚imperialistischen Ökonomismus‘“, 1916, LW 23, S. 48)

Dadurch wird die materielle Grundlage geschaffen, breitere Teile der Arbeiterklasse mit dem Gift des Sozialchauvinismus anzustecken, zur Verteidigung der „eigenen“ Bourgeoisie beim Kampf um die Aufteilung der imperialistischen Beute. Das zu verstehen, ist wichtig, um ein richtiges Verständnis der Ursachen dieser Erscheinung zu bekommen. Tatsächlich gelingt es der Monopolbourgeoisie zeitweilig, in breiteren Teilen der Arbeiterklasse die Überheblichkeit gegenüber den unterdrückten Völkern zu schüren, Chauvinismus und Rassismus zu verbreiten, um mit dem Hinweis auf die „Zivilisation“ des Unterdrückerlandes eine angebliche Interesseneinheit von Bourgeoisie und Proletariat gegenüber den Befreiungsbewegungen der unterdrückten Völker zu konstruieren.

Eine besondere Mühe gibt sich die imperialistische Bourgeoisie, den Zusammenschluss zwischen den Arbeitern und Arbeiterinnen der imperialistischen Länder und den Arbeitern und Arbeiterinnen, die aus den unterdrückten Ländern kommen, zu verhindern. Lenin zeigte, dass die Arbeiter und Arbeiterinnen aus anderen Ländern in den imperialistischen Ländern weit mehr ausgebeutet werden und politisch viel rechtloser sind als die einheimischen Arbeiter und Arbeiterinnen, dass sie eine weitere Quelle für Extraprofite und somit eine zusätzliche Quelle sowohl für Bestechung der Arbeiteraristokratie als auch für die Teilhabe breiter Arbeiterschich-

ten an den Profiten der imperialistischen Bourgeoisie darstellen.

Nicht zuletzt weist Lenin auch darauf hin, dass es nicht nur um ökonomische Bestechung bzw. Besserstellung geht, vielmehr geht es gerade darum, dass über den gesamten ideologischen und politischen imperialistischen Überbau-Apparat die imperialistische Ideologie in das Bewusstsein der Arbeiterinnen und Arbeiter eindringt, da diese nicht durch eine chinesische Mauer von den anderen Klassen getrennt sind (siehe auch S. 290 bzw. S. 135).

Diese „Teilhabe“ und die Besserstellung der gesamten Arbeiterklasse der imperialistischen Länder erschwert zweifellos die Herstellung einer gemeinsamen Kampffront der Arbeiterklasse in den imperialistischen Ländern mit den revolutionären Befreiungsbewegungen, macht diese aber auf Dauer nicht unmöglich. Die deutsche Bourgeoisie versucht, die ganze Arbeiterklasse mit Hilfe der Arbeiteraristokratie an sich zu ketten, und noch gelingt es ihr bei relativ großen Teilen. Doch dies kann auf Dauer bei der breiten unteren Masse der Arbeiterklasse nicht gelingen, die aufgrund der gesetzmäßigen Verschärfung der weltweiten Widersprüche des imperialistischen Ausbeutungssystems die verstärkte Ausbeutung und Unterdrückung, die zunehmende Verelendung auf längere Sicht immer stärker am eigenen Leib verspüren wird. Deshalb besteht ein fundamentaler, antagonistischer Gegensatz zwischen der bestochenen Arbeiteraristokratie, dem direkten Feind der proletarischen Revolution, und der breiten unteren Masse des Proletariats, die mit Hilfe ihrer Kommunistischen Partei erkennen wird, dass nicht

der Kapitalismus, sondern nur die proletarische Revolution ihre grundlegenden Interessen erfüllen kann.

Daraus folgen grundlegende Kampfaufgaben für die Revolutionierung der Arbeiterinnen und Arbeiter hier: gegen Überheblichkeit, Chauvinismus und Rassismus, für die Erziehung zum proletarischen Internationalismus. Die Arbeiterinnen und Arbeiter haben die internationalistische Verpflichtung, den Kampf der Arbeiterinnen und Arbeiter aus anderen Herkunftsländern, des Proletariats und der unterdrückten Völker besonders in „ihren“ Ländern für „ihre“ Revolution maximal zu unterstützen, vor allem der Revolution in den von „ihrem“ Imperialismus abhängigen Ländern.

Für den Erfolg des Kampfes gegen den Opportunismus ist auch entscheidend, dass die Kommunistische Partei gerade die untersten Massen der Arbeiterklasse gewinnt und auf ihre Seite zieht. Wie Lenin betont, besteht die Aufgabe darin,

**„... tiefer, zu den untersten, zu den wirklichen Massen zu gehen: darin liegt die ganze Bedeutung des Kampfes gegen den Opportunismus und der ganze Inhalt dieses Kampfes. Indem wir enthüllen, dass die Opportunisten und Sozialchauvinisten in Wirklichkeit die Interessen der Massen verraten und verkaufen, dass sie die zeitweiligen Privilegien einer Minderheit der Arbeiter verteidigen, dass sie Mittler bürgerlicher Ideen und Einflüsse, dass sie in Wirklichkeit Verbündete und Agenten der Bourgeoisie sind, lehren wir die Massen, ihre wirklichen politischen Interessen zu erkennen und**

**durch all die langen und qualvollen Wechselfälle der imperialistischen Kriege und der imperialistischen Waffenstillstände hindurch für den Sozialismus und die Revolution zu kämpfen.“**

(Lenin, „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus, 1916, LW 23, S. 117 bzw. Einzelausgabe, S. 184)

Eine wirklich antiimperialistische, revolutionäre Kampfmeinung kann nur im Kampf gegen den Opportunismus geschmiedet werden. Und es ist so, wie Lenin feststellte:

**„Am gefährlichsten sind in dieser Hinsicht Leute, die nicht verstehen wollen, dass der Kampf gegen den Imperialismus eine hohle, verlogene Phrase ist, wenn er nicht unlöslich verknüpft ist mit dem Kampf gegen den Opportunismus.“** (S. 307 bzw. S. 157)

## **Der Imperialismus ist sterbender Kapitalismus**

Wie 1914 bzw. 1916, als Lenin sein Werk schrieb, stellt sich heute, nach dem scheinbaren „endgültigen Sieg des Kapitalismus“ die Frage, was die Perspektive des Kampfes gegen den Imperialismus sein muss.

Die Opportunisten verdrehen die neuen Merkmale des Kapitalismus im Stadium des Imperialismus dahingehend, dass sie die Widersprüche des Imperialismus vertuschen und beschönigen und in die durch den Imperialismus herbeigeführte Konzentration der Produktion die reformerische Möglichkeit des friedlichen Hineinwachsens in den Sozialismus hineindichten.

Lenin entlarvt in seinem Buch all diese Manöver und Betrügereien mit

sarkastischen Worten und stellt dem die revolutionäre Position und Perspektive entgegen.

Der Imperialismus ist in der Tat eine Art lebendiger Widerspruch zwischen dem alten kapitalistischen Rahmen und der Notwendigkeit des Übergangs zu einer höheren Gesellschaftsordnung. Er hebt aber als entscheidenden Punkt hervor, dass auch der monopolistische Kapitalismus seinem ganzen Charakter nach von Anfang bis Ende kapitalistisch ausbeuterisch ist und bleibt, dass die zunehmende Vergesellschaftung der Produktion in einem immer krasserem Gegensatz zur privatkapitalistischen Aneignung bleibt und gerade daraus sich Ausbeutung und Unterdrückung enorm verschärfen.

**„In seinem imperialistischen Stadium führt der Kapitalismus bis dicht an die allseitige Vergesellschaftung der Produktion heran, er zieht die Kapitalisten gewissermaßen ohne ihr Wissen und gegen ihren Willen in eine Art neue Gesellschaftsordnung hinein, die den Übergang von der völlig freien Konkurrenz zur vollständigen Vergesellschaftung bildet.**

**Die Produktion wird vergesellschaftet, die Aneignung jedoch bleibt privat. Die gesellschaftlichen Produktionsmittel bleiben Privateigentum einer kleinen Anzahl von Personen. Der allgemeine Rahmen der formal anerkannten freien Konkurrenz bleibt bestehen, und der Druck der wenigen Monopolinhaber auf die übrige Bevölkerung wird hundertfach schwerer, fühlbarer, unerträglich.“** (S. 209 f. bzw. S. 27)

Und weiter heißt es bei Lenin:

**„Der Kapitalismus ist so weit entwickelt, dass die Warenproduktion, obwohl sie nach wie vor ‚herrscht‘ und als Grundlage der gesamten Wirtschaft gilt, in Wirklichkeit bereits untergraben ist und die Hauptprofite den ‚Genies‘ der Finanzmachenschaften zufallen. Diesen Machenschaften und Schwindeleien liegt die Vergesellschaftung der Produktion zugrunde, aber der gewaltige Fortschritt der Menschheit, die sich bis zu dieser Vergesellschaftung emporgearbeitet hat, kommt den – Spekulanten zugute.“** (S. 211 bzw. S. 29)

**Nur in der proletarischen Revolution können die Widersprüche des Imperialismus wirklich gelöst werden**

Das Studium von Lenins Buch über den Imperialismus verdeutlicht, was für ein mächtiger und hoch organisierter Feind der Imperialismus ist, welche gewaltigen Kräfte und Kraftreserven ihm zur Verfügung stehen. Das ist die eine Seite.

Lenins Analyse zeigt aber auch mit unwiderlegbarer Logik, dass im Imperialismus die *Grundwidersprüche des Kapitalismus anwachsen* und nicht wirklich gelöst werden können.

Bei der Analyse der bisherigen und weltweiten Kämpfe gegen den Imperialismus wird deutlich, dass zwar einerseits die revolutionären Kräfte vor großen Schwierigkeiten, vor großen Aufgaben stehen und Rückschläge hinnehmen müssen, dass aber andererseits das imperialistische System vor noch größeren und vor allem vor unlöslichen Schwierigkeiten steht.

Auch wenn es den Imperialisten zeitweilig und sogar über eine längere Zeitspanne gelingt, sich zu stärken und zu konsolidieren, so reproduzieren sie in Wirklichkeit die grundlegenden Widersprüche des imperialistischen Weltsystems auf immer größerer Stufenleiter. Tatsächlich erreichen in der Epoche des Imperialismus alle Widersprüche des Kapitalismus den äußersten Grad ihrer Verschärfung. Die wichtigsten Widersprüche sind:

- Der Widerspruch zwischen der Arbeiterklasse und dem Kapital in den ökonomisch entwickelten Ländern,
- Der Widerspruch zwischen den unterdrückten Völkern und den sie unterdrückenden imperialistischen Mächten,
- Die Widersprüche zwischen den imperialistischen Mächten.

Stalin fasst die Position Lenins dazu zusammen:

**„Lenin bezeichnete den Imperialismus als ‚sterbenden Kapitalismus‘. Weshalb? Weil der Imperialismus die Widersprüche des Kapitalismus bis zum höchsten Grad, bis zu den äußersten Grenzen steigert, jenseits deren die Revolution beginnt.“**

(Stalin, „Über die Grundlagen des Leninismus“, 1924, SW 6, S. 64 f.)

Sterbender Kapitalismus – das bedeutet nicht, dass die Herrschaft der Imperialisten und Reaktionäre, ihr Gewaltapparat und ihre Ideologie von allein absterben oder von selbst zusammenbrechen werden. Das drückt die historische Notwendigkeit seines Sturzes aus, die Tatsache, dass dieses gesamte imperialistische System weltweit reif ist für die Revolution. Für alle Reaktionäre gilt, dass

es nicht fällt, wenn man es nicht niederschlägt!

Lenin, der sein Buch „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ legal herausgeben wollte und wegen der zaristischen Zensur das Wort „Revolution“ nicht benutzte, trat in seiner gesamten Arbeit für die gewaltsame Revolution unter der Führung des Proletariats ein. Es sei hier nur eine kurze Passage über den Sturz der Bourgeoisie und die Notwendigkeit der Zerschlagung der bürgerlichen Staatsmaschinerie aus seiner Schrift „Staat und Revolution“, die er ein Jahr später veröffentlichte, zitiert:

**„Insbesondere aber weist der Imperialismus, weist die Epoche des Bankkapitals, die Epoche der gigantischen kapitalistischen Monopole, die Epoche des Hinüberwachsens des monopolistischen Kapitalismus in den staatsmonopolistischen Kapitalismus, eine ungewöhnliche Stärkung der ‚Staatsmaschinerie‘ auf, ein unerhörtes Anwachsen ihres Beamten- und Militärapparats in Verbindung mit verstärkten Repressalien gegen das Proletariat sowohl in den monarchistischen als auch in den freiesten, republikanischen Ländern.**

**Die Weltgeschichte führt jetzt zweifellos in ungleich größerem Ausmaß, als dies 1852 der Fall war, zur ‚Konzentrierung aller Kräfte‘ der proletarischen Revolution auf die ‚Zerstörung‘ der Staatsmaschinerie.“**

(Lenin, „Staat und Revolution“, 1917, LW 25, S. 423)

\* \* \*

Angesichts des scheinbar allmächtigen Imperialismus, angesichts des ökonomischen, politischen und militärischen Vormarsches des Imperialismus, und besonders des deutschen Imperialismus gilt es gegen aufkommenden Defätismus und Pessimismus hervorzuheben: Die Schwäche des Imperialismus kommt erst und gerade dadurch zum Vorschein, dass die revolutionären Kräfte den Imperialisten und allen Reaktionskräften die Stirn bieten!

Die Geschichte des Imperialismus ist zugleich die Geschichte des Kampfes der Arbeiterklasse und der unterdrückten Völker gegen den Imperialismus. Für die Imperialisten gibt es keine Ruhe. Wo Unterdrückung herrscht, dort gibt es auch Widerstand.

Doch wahr ist auch: Der heldenhafte, aufopferungsvolle Kampf der Völker allein führt nicht zum Sieg. Erst wenn dieser Kampf bewusst und organisiert, mit klarer Zielsetzung und wissenschaftlich durchdacht, von den Arbeiterinnen und Arbeitern mit ihrer Kommunistischen Partei an der Spitze geführt wird, erst dann wird das imperialistische Weltsystem im bewaffneten Kampf auf Leben und Tod erfolgreich zerschlagen werden können.

Sozialistische Revolution – das bedeutet:

- die gewaltsame Zerschlagung der bürgerlichen Staatsmaschinerie, die eine Unterdrückungsmaschine zur Niederhaltung der Mehrheit der Bevölkerung ist, und deren Ersetzung durch neue Organe der proletarischen Macht der bewaffneten Arbeiterinnen und Arbeiter, der Diktatur des Proletariats, welche die Ausbeuter unterdrückt.

- Verwirklichung der proletarischen Demokratie für die Mehrheit der Bevölkerung.
- Sofortige Enteignung der Monopolbourgeoisie als Ausgangspunkt für die Liquidierung des Kapitalismus und aller ausbeuterischen Elementen

te in Stadt und Land, in Basis und Überbau als entscheidendes und einziges Mittel, als einzigen Weg zur Abschaffung aller Klassen und Klassenunterschiede überhaupt im Kommunismus.

## Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus

### Zur Aktualität des Lenin-Texts von 1916

Der Text Lenins „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“, von dem wir zentrale Passagen abdrucken, hat drei entscheidende Besonderheiten.

1. Zunächst ist es eine Art sehr **kompakte Zusammenfassung seiner im Buch „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ entwickelten Theorie**, dass der Kapitalismus nach wie vor existiert, aber eben in sein höchstes und letztes Stadium eingetreten ist. Zum besseren Verständnis dieser Passagen ist der Rückgriff auf dieses umfassende Werk von Lenin entscheidend.

Zudem ist diese Schrift **eine polemische Schrift, die aufzeigt, wie ehemalige Sozialisten im Ersten Weltkrieg zu widerlichen Unterstützern der eigenen kriegführenden Staatsmacht geworden sind**. In dieser Polemik werden Namen, Zitate, konkrete politische Ereignisse und Kongresse erwähnt, die, damals von größter Wichtigkeit, heute zunächst durchaus zurückgestellt werden können, da zu ihrem Verständnis umfangreiche Hintergrundinformationen und Detailkenntnisse erforderlich sind.

2. Die Kernaussage Lenins jedoch ist die Beantwortung der Frage: **Woher hat diese ganze Schicht von ehemaligen Sozialisten, von Opportunisten, die nun Handlanger der eigenen Staatsmacht, der eigenen Regierung geworden sind, ihre Kraft? Warum können sie sich überhaupt halten und finden ihre verlogenen Phrasen immer noch Rückhalt?** Die Antwort ist einfach und bedrückend: Der Imperialismus ist eben ein Stadium des Kapitalismus, in dem die Ausbeutung in unterschiedlichen Gebieten ein derartiges Ausmaß angenommen hat, dass genügend Mittel zur Bestechung nicht nur solcher opportunistischen Führer, sondern einer ganzen Schicht der Werktätigen vorhanden sind. Diese relativ stabile Schicht, nennt Lenin an Marx angelehnt „Arbeiteraristokratie“.

Von besonderem Interesse und hochaktuell ist dabei, wie Lenin herausarbeitet, dass die Arbeiteraristokratie und die aus ihr hervorgegangene Arbeiterbürokratie in den Gewerkschaften über Posten und Pöstchen **untrennbar verwoben ist mit dem gesamten politischen Manipulations- und Betrugsapparat** mit seinen bürgerlichen Parteien und Wahlen sowie dem Medienapparat, der

heute riesige Ausmaße hat – und darum geht es uns heute vor allem.

Die imperialistische Ausbeutung mit ihren Extraprofiten hat – über die Arbeiteraristokratie hinaus – weitreichende **Auswirkungen auf die Lage der Arbeiterinnen und Arbeiter der Unterdrückernationen**, die nämlich – wie Lenin in einer anderen Schrift es formuliert hat –

**„bis zu einem gewissen Grade Teilnehmer ihrer Bourgeoisie bei der Ausplünderung der Arbeiter (und der Masse der Bevölkerung) der unterdrückten Nation (sind).“**

(Lenin, „Über eine Karikatur auf den Marxismus und über den ‚imperialistischen Ökonomismus‘“, 1916, LW 23, S. 48)

Gleichzeitig resigniert Lenin jedoch nicht, sondern zeigt, dass anders als im 19. Jahrhundert nun in der Epoche des Imperialismus durch die erbitterte Rivalität der imperialistischen Großmächte, weltweite Krisen und Kriegseignisse die **untersten Schichten der werktätigen Massen, vor allem der Arbeiterinnen und Arbeiter**, sich revolutionieren werden und auch mit der Arbeiteraristokratie und den opportunistischen Führern brechen werden. Dieser revolutionäre Optimismus Lenins, ein Jahr vor der Oktoberrevolution 1917, zwei Jahre vor den revolutionären Erhebungen in Ungarn, Deutschland und Österreich, war nicht nur prinzipiell berechtigt, sondern auch sehr konkret ausgesprochen wichtig, um gegen die Tendenz zur Resignation anzutreten.

Es würde keinen Sinn machen, gerade die Passagen der Lenin-Schrift, in denen er doch einen sehr raschen Bruch der unteren Arbeitermassen mit der opportunistischen Arbeiteraristokratie vo-

raussagt, wortwörtlich zu nehmen oder gar konkret auf heute zu übertragen.

Aber die prinzipielle Argumentation Lenins bleibt: Es gibt nach wie vor große Möglichkeiten zur Bestechung. Aber es ist gleichzeitig auch klar, dass durch weltweite Krisen und kriegerische Auseinandersetzungen diese Möglichkeiten eingeschränkt werden und **die Bereitschaft und Möglichkeit, mit dem gesamten System des Kapitalismus zu brechen, in den untersten Schichten der werktätigen Massen wachsen wird**. Das ist entscheidend und nicht die Diskussion darüber, ob in den vorhergesagten Zeitspannen dies und jenes eingetreten ist oder nicht.

\* \* \*

Lenins Schrift „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“ studieren, ihren Aufbau und ihre Argumentation, ihre Kernpunkte und Schlussfolgerungen wirklich zu verstehen, das bedeutet unserer Meinung nach, sich starke Argumente und Waffen anzueignen, um gegen reformistische oder antisemitische Verfälschungen zu ankämpfen.

### **Lenin, „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“, 1916 – Auszüge**

*Alle Überschriften, fett gesetzten und seitlichen Hervorhebungen sowie Kürzungen wurden von uns eingefügt. Kurze Hervorhebungen sind im Original.*

Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Imperialismus und jenem ungeheuerlich widerwärtigen Sieg, den der Opportunismus (in Gestalt des Sozialchauvinismus) über die Arbeiterbewegung in Europa davongetragen hat?



Das ist die Grundfrage des heutigen Sozialismus. Und nachdem wir 1. den imperialistischen Charakter unserer Epoche und des gegenwärtigen Krieges, 2. den unlösbaren historischen Zusammenhang zwischen Sozialchauvinismus und Opportunismus wie auch ihren gleichen ideologisch-politischen Gehalt in unserer Parteiliteratur einwandfrei festgestellt haben, können und müssen wir zur Analyse dieser Grundfrage übergehen.

Wir müssen mit einer möglichst genauen und vollständigen Definition des Imperialismus beginnen. Der Imperialismus ist ein besonderes historisches Stadium des Kapitalismus. Diese Besonderheit ist eine dreifache: der **Imperialismus ist: 1. monopolistischer Kapitalismus; 2. parasitärer oder faulender Kapitalismus; 3. sterbender Kapitalismus.**

### Monopolistischer Kapitalismus

Die Ablösung der freien Konkurrenz durch das Monopol ist der ökonomische Grundzug, das *Wesen* des Imperialismus. Der **Monopolismus** tritt in fünf Hauptformen zutage: 1. Kartelle, Syndikate und Truste; die Konzentration der Produktion hat eine solche Stufe erreicht, dass sie diese monopolistischen Kapitalistenverbände hervorgebracht hat; 2. die Monopolstellung der Großbanken: drei bis fünf Riesenbanken beherrschen das ganze Wirtschaftsleben Amerikas, Frankreichs, Deutschlands; 3. die Besitzergreifung der *Rohstoff*quellen durch die Truste und die Finanzoligarchie (**Finanzkapital ist das mit dem Bankkapital verschmolzene monopolistische Industriekapital**); 4.

die (ökonomische) Aufteilung der Welt durch internationale Kartelle *hat begonnen*. Solcher internationalen Kartelle, die den *gesamten* Weltmarkt beherrschen und ihn „gütlich“ unter sich teilen – solange er durch den Krieg nicht *neu* verteilt wird –, gibt es schon über *hundert!* Der Kapitalexport, als besonders charakteristische Erscheinung zum Unterschied vom Warenexport im nicht-monopolistischen Kapitalismus, steht in engem Zusammenhang mit der wirtschaftlichen und der politisch-territorialen Aufteilung der Welt; 5. die territoriale Aufteilung der Welt (Kolonien) ist *abgeschlossen*.

Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus Amerikas und Europas und in der Folge auch Asiens hat sich in den Jahren 1898 bis 1914 voll herausgebildet. (...)

### Imperialismus ist Reaktion auf der ganzen Linie

Dass der Imperialismus parasitärer oder faulender Kapitalismus ist, zeigt sich vor allem in der Tendenz zur Fäulnis, die *jedes* Monopol auszeichnet, wenn Privateigentum an den Produktionsmitteln besteht. Der Unterschied zwischen der republikanisch-demokratischen und der monarchistisch-reaktionären imperialistischen Bourgeoisie verwischt sich gerade deshalb, weil die eine wie die andere bei lebendigem Leibe verfault (was eine erstaunlich rasche Entwicklung des Kapitalismus in einzelnen Industriezweigen, in einzelnen Ländern, in einzelnen Perioden keineswegs ausschließt). Zweitens zeigt sich der Fäulnisprozess des Kapitalismus in der Entstehung einer gewal-

tigen Schicht von *Rentiers*, Kapitalisten, die vom „Kuponschneiden“ leben. In den vier fortgeschrittensten imperialistischen Ländern – England, Nordamerika, Frankreich und Deutschland – trägt das in Wertpapieren angelegte Kapital je 100 bis 150 *Milliarden* Francs, was ein Jahreseinkommen von nicht weniger als 5 bis 8 Milliarden je Land bedeutet. Drittens ist Kapitalexport Parasitismus ins Quadrat erhoben. Viertens „will das Finanzkapital nicht Freiheit, sondern Herrschaft“. **Politische Reaktion auf der ganzen Linie ist eine Eigenschaft des Imperialismus.** Korruption, Bestechung im Riesenausmaß, Panamaskandale jeder Art. Fünftens verwandelt die Ausbeutung der unterdrückten Nationen, die untrennbar mit Anexionen verbunden ist, und insbesondere die Ausbeutung der Kolonien durch ein Häuflein von „Groß“mächten die „zivilisierte“<sup>1</sup> Welt immer mehr in einen Schmarotzer am Körper der nichtzivilisierten Völker, die viele hundert Millionen Menschen zählen. Der römische Proletarier lebte auf Kosten der Gesellschaft. Die heutige Gesellschaft lebt auf Kosten des modernen Proletariats. Dieses treffende Wort Sismondis pflegte Marx besonders hervorzuheben. Der Imperialismus verändert die Sache etwas.

<sup>1</sup> Der Begriff „zivil“ stammt von „civilis“ und bedeutet „bürgerlich“. Lenin bezeichnete und unterschied mit den Begriffen „zivilisiert“ und „nichtzivilisiert“ die Bevölkerung in bürgerlich-kapitalistisch entwickelten Ländern und die Bevölkerung in kapitalistisch wenig bzw. kaum entwickelten, vom Imperialismus abhängigen und unterdrückten Ländern. Angesichts des heutigen alltäglichen chauvinistischen Sprachgebrauchs lehnen wir die Verwendung dieser Begriffe heute ab. (Anmerkung der Redaktion)

**Die privilegierte Oberschicht des Proletariats der imperialistischen Mächte lebt zum Teil auf Kosten der vielen Hundert Millionen Menschen der nichtzivilisierten Völker.**

### **Sterbender Kapitalismus**

Es ist begreiflich, warum der Imperialismus **sterbender Kapitalismus** ist, den *Übergang* zum Sozialismus bildet: das *aus* dem Kapitalismus hervorgehende Monopol ist *bereits* das Sterben des Kapitalismus, der Beginn seines Übergangs in den Sozialismus. Die gewaltige *Vergesellschaftung* der Arbeit durch den Imperialismus (das, was seine Apologeten, die bürgerlichen Ökonomen, „Verflechtung“ nennen) hat dieselbe Bedeutung. (...)

### **Ohne Bruch mit dem Opportunismus ist der Kampf gegen den Imperialismus eine hohle Phrase**

Auf **diesen ökonomischen, diesen tiefsten Zusammenhang zwischen gerade der imperialistischen Bourgeoisie und dem Opportunismus**, der jetzt (auf wie lange wohl?) über die Arbeiterbewegung den Sieg davongetragen hat, haben wir nicht nur in Artikeln, sondern auch in den Resolutionen unserer Partei wiederholt hingewiesen. Wir folgerten daraus unter anderem die **Unvermeidlichkeit des Bruchs mit dem Sozialchauvinismus**. (...)

Das Proletariat ist ein Produkt des Kapitalismus – des Weltkapitalismus und nicht nur des europäischen, nicht nur des imperialistischen Kapitalismus. Im Weltmaßstab – ob 50 Jahre früher oder 50 Jahre später, das ist, in *diesem*

Maßstab gesehen, eine Nebenfrage – „wird“ das „Proletariat“ selbstverständlich einheitlich sein, und innerhalb des Proletariats wird die revolutionäre Sozialdemokratie<sup>2</sup> „unvermeidlich“ siegen. Nicht das ist die Frage, ihr Herren Kautskyaner, sondern es handelt sich darum, dass *ihr* jetzt in den imperialistischen Ländern Europas *die Lakaien spielt für die Opportunisten, die dem Proletariat als Klasse fremd sind, die Diener, Agenten der Bourgeoisie, Schrittmacher ihres Einflusses sind, von denen sich, die Arbeiterbewegung befreien muss, wenn sie nicht eine bürgerliche Arbeiterbewegung bleiben soll.* Eure Predigt der „Einheit“ mit den Opportunisten, (...) ist objektiv eine Verteidigung der *Versklavung* der Arbeiter durch die imperialistische Bourgeoisie mit Hilfe ihrer besten Agenten in der Arbeiterbewegung.

**Der Sieg der revolutionären Sozialdemokratie im Weltmaßstab ist absolut unvermeidlich, aber nur gegen euch wird er sich anbahnen und vorwärtsschreiten, wird er erkämpft und errungen werden, er wird ein Sieg über euch sein.**

**Einige imperialistische Grossmächte beziehen Extraprofite aus der übrigen Welt und führen Kriege um die Teilung der Beute**

(...) Im Gegenteil, es gibt heute nicht nur etwas, worum die *Kapitalisten* Krieg zu führen haben, sondern sie können auch *nicht anders, sie müssen*

<sup>2</sup> „Revolutionäre Sozialdemokratie“ war 1916 noch die Bezeichnung für die sich auf Marx berufenden kommunistischen Kräfte. (Anmerkung der Redaktion)

**Krieg führen, wenn sie den Kapitalismus erhalten wollen, denn ohne eine gewaltsame Neuverteilung der Kolonien können die neuen imperialistischen Länder nicht die Privilegien erlangen, die die älteren (und weniger starken) imperialistischen Mächte genießen. (...)**

**Ein Häuflein reicher Länder** – es gibt ihrer im ganzen vier, wenn man selbständigen und wirklich riesengroßen „modernen“ Reichtum im Auge hat: England, Frankreich, die Vereinigten Staaten und Deutschland –, dieses Häuflein Länder hat **Monopole in unermesslichen Ausmaßen entwickelt, bezieht einen Extraprofit in Höhe von Hunderten Millionen, wenn nicht von Milliarden, saugt die anderen Länder, deren Bevölkerung nach Hunderten und aber Hunderten Millionen zählt, erbarmungslos aus und kämpft untereinander um die Teilung der besonders üppigen, besonders fetten, besonders bequemen Beute.**

Eben darin besteht das ökonomische und politische Wesen des Imperialismus (...)

**Jede imperialistische Großmacht besticht mittels Extraprofiten die oberen Schichten „ihrer“ Arbeiterklasse, die sogenannte „Arbeiteraristokratie“**

**Die Bourgeoisie einer imperialistischen „Groß“macht ist ökonomisch in der Lage, die oberen Schichten „ihrer“ Arbeiter zu bestechen und dafür ein- oder zweihundert Millionen Francs im Jahr auszuwerfen; denn ihr Extraprofit beträgt wahrscheinlich rund eine Milliarde. Und die Frage, wie dieses klei-**

ne Almosen verteilt wird unter die Arbeiterminister, die „Arbeitervertreter“ (man erinnere sich der ausgezeichneten Analyse dieses Begriffs bei Engels), die Arbeitermitglieder der Kriegsindustriekomitees, die Arbeiterbürokraten, die Arbeiter, die in eng zünftlerischen Gewerkschaften organisiert sind, die Angestellten usw. usw. – das ist schon eine Frage zweiter Ordnung. (...)

**Jetzt ist die „bürgerliche Arbeiterpartei“ unvermeidlich und typisch für alle imperialistischen Länder**, aber in Anbetracht des verzweifeltten Kampfes dieser Länder um die Teilung der Beute ist es unwahrscheinlich, dass eine solche Partei auf lange Zeit in mehreren Ländern die Oberhand behalten könnte. Denn die Truste, die Finanzoligarchie, die Teuerung usw., die die Bestechung einer dünnen Oberschicht *ermöglichen*, unterdrücken, unterjochen, ruinieren und quälen die *Masse* des Proletariats und Halbproletariats immer mehr.

### **Zwei Tendenzen: Zunehmende Ausbeutung und Unterdrückung durch die „privilegierten Nationen“ und der verstärkte Kampf der Massen dagegen**

Einerseits haben Bourgeoisie und Opportunisten die Tendenz, das Häuflein der reichsten und privilegierten Nationen in „ewige“ Schmarotzer am Körper der übrigen Menschheit zu verwandeln, „auf den Lorbeeren“ der Ausbeutung der Neger, Inder usw. „auszurufen“ und diese Völker mit Hilfe des modernen Militarismus, der mit einer großartigen Vernichtungstechnik ausgestattet ist, in Botmäßigkeit zu halten. Andererseits **haben die Massen, die stärker denn je**

**unterdrückt werden und alle Quellen der imperialistischen Kriege erdulden, die Tendenz, dieses Joch abzuwerfen und die Bourgeoisie zu stürzen.** Die Geschichte der Arbeiterbewegung wird sich jetzt unvermeidlich im Kampf zwischen diesen beiden Tendenzen entwickeln. Denn die erste Tendenz besteht nicht zufällig, sondern ist ökonomisch „begründet“. Die Bourgeoisie hat schon in *allen* Ländern „bürgerliche Arbeiterparteien“ der Sozialchauvinisten hervorgebracht, aufgezogen und sich dienstbar gemacht. (...)

### **Ohne ein System von Schmeichelei, Lüge und Versprechungen können die Massen „nicht geführt werden“**

**Wichtig ist, dass die Abspaltung der Schicht der Arbeiteraristokratie und ihr Übergang zur Bourgeoisie ökonomisch herangereift ist und sich vollzogen hat;** eine politische Form aber, sei es dieser oder jener Art, wird dieses ökonomische Faktum, diese Verlagerung in den Beziehungen der Klassen zueinander, ohne besondere „Mühe“ finden.

Auf der geschilderten ökonomischen Grundlage haben die politischen Institutionen des neusten Kapitalismus – Presse, Parlament, Verbände, Kongresse usw. – die den ökonomischen Privilegien und Almosen entsprechenden *politischen Privilegien* und Almosen für die respektvollen, braven, reformistischen und patriotischen Angestellten und Arbeiter geschaffen. **Einträgliche und ruhige Pöstchen im Ministerium oder im Kriegsindustriekomitee, im Parlament und in verschiedenen Kommissionen, in den Redak-**

tionen der „soliden“ legalen Zeitungen oder in den Vorständen der nicht weniger soliden und „bürgerlich-folgsamen“ Arbeiterverbände – damit lockt und belohnt die imperialistische Bourgeoisie die Vertreter und Anhänger der „bürgerlichen Arbeiterparteien“.

Die Mechanik der politischen Demokratie wirkt in der gleichen Richtung.

**Ohne Wahlen geht es in unserem Zeitalter nicht; ohne die Massen kommt man nicht aus, die Massen aber können im Zeitalter des Buchdrucks und des Parlamentarismus nicht geführt werden ohne ein weitverzweigtes, systematisch angewandtes, solide ausgerüstetes System von Schmeichelei, Lüge, Gaunerei, das mit populären Modeschlagworten jongliert, den Arbeitern alles mögliche, beliebige Reformen und beliebige Wohltaten verspricht – wenn diese nur auf den revolutionären Kampf für den Sturz der Bourgeoisie verzichten. (...)**

**Ohne schonungslosen Kampf gegen die opportunistische Strömung kann weder von einem Kampf gegen den Imperialismus noch von einer revolutionären Arbeiterbewegung die Rede sein**

Einzelne von den jetzigen sozialchauvinistischen Führern mögen zum Proletariat zurückkehren. Aber die sozialchauvinistische oder (was dasselbe ist) opportunistische *Strömung* kann weder verschwinden noch zum revolutionären Proletariat „zurückkehren“. Wo unter den Arbeitern der Mar-

xismus populär ist, dort wird diese politische Strömung, diese „bürgerliche Arbeiterpartei“ auf den Namen Marx schwören. Man kann ihnen das nicht verbieten, wie man einer Handelsfirma nicht verbieten kann, ein beliebiges Etikett, ein beliebiges Aushängeschild, eine beliebige Reklame zu benutzen. Es ist in der Geschichte oft genug so gewesen, dass die Namen der revolutionären Führer, die bei den unterdrückten Klassen populär waren, nach dem Tode dieser Führer von ihren Feinden ausgenutzt wurden, um die unterdrückten Klassen irrezuführen.

**Tatsache ist, dass „bürgerliche Arbeiterparteien“ als politische Erscheinung schon in *allen* fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern entstanden sind, dass ohne entschiedenen, schonungslosen Kampf auf der ganzen Linie gegen diese Parteien – oder auch Gruppen, Richtungen usw. – weder von einem Kampf gegen den Imperialismus noch von Marxismus, noch von einer sozialistischen Arbeiterbewegung die Rede sein kann.**

(...) Wir haben nicht den geringsten Grund zur Annahme, dass diese Parteien *vor* der sozialen Revolution verschwinden können. Im Gegenteil, **je näher wir dieser Revolution sein werden**, je machtvoller sie entbrennen wird, je schroffer und heftiger die Übergänge und Sprünge im Prozess der Revolution sein werden, **eine um so größere Rolle wird in der Arbeiterbewegung der Kampf des revolutionären Stroms, des Stroms der Massen gegen den opportunistischen, den kleinbürgerlichen Strom spielen. (...)**

**„Tiefer, zu den untersten, zu den wirklichen Massen zu gehen“: darin liegt der Inhalt und „die ganze Bedeutung des Kampfes gegen den Opportunismus“**

Wir können nicht – und niemand kann – genau ausrechnen, welcher Teil des Proletariats den Sozialchauvinisten und Opportunisten folgt und folgen wird. Das wird erst der Kampf zeigen, das wird endgültig nur die sozialistische Revolution entscheiden. Aber wir wissen mit Bestimmtheit, dass die „Vaterlandsverteidiger“ im imperialistischen Krieg nur eine Minderheit *darstellen*. **Und es ist daher unsere Pflicht, wenn wir Sozialisten bleiben wollen, tiefer, zu den untersten, zu den wirklichen Massen zu gehen: darin liegt die ganze Bedeutung des Kampfes gegen den Opportunismus und der ganze Inhalt dieses Kampfes.** Indem wir enthüllen, dass die **Opportunisten und Sozialchauvinisten** in Wirklichkeit die Interessen der Massen verraten und verkaufen, dass sie die zeitweiligen Privilegien einer Minderheit der Arbeiter verteidigen, dass sie Mittler bürgerlicher Ideen und Einflüsse. dass sie in Wirklichkeit **Verbünde-**

**te und Agenten der Bourgeoisie** sind, lehren wir die Massen, ihre wirklichen politischen Interessen zu erkennen und durch all die langen und qualvollen Wechselfälle der imperialistischen Kriege und der imperialistischen Waffenstillstände hindurch für den Sozialismus und die Revolution zu kämpfen.

**Den Massen die Unvermeidlichkeit und Notwendigkeit des Bruchs mit dem Opportunismus klarmachen, sie durch schonungslosen Kampf gegen den Opportunismus zur Revolution erziehen, die Erfahrungen des Krieges ausnutzen, um alle Niederträchtigkeiten der nationalliberalen Arbeiterpolitik aufzudecken und nicht zu bemänteln – das ist die einzig marxistische Linie in der Arbeiterbewegung der ganzen Welt. (...)**

**Quellenangaben:** Der vollständige Text von Lenin „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“ ist jeweils in folgenden Publikationen enthalten: W. I. Lenin, Werke, Band 23, S. 102–118; W. I. Lenin, „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“, „Der Imperialismus und Spaltung des Sozialismus“, Verlag Olga Benario und Herbert Baum, S. 167–185; W. I. Lenin, J. W. Stalin, „Über die Arbeiteraristokratie“, Verlag Olga Benario und Herbert Baum, S. 3–19.

# Anhang

## **Anmerkung 1: „Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki) – Kurzer Lehrgang“ 1938 (Auszug)**

Gewaltige Bedeutung für die Arbeiterklasse der ganzen Welt hatten Lenins theoretische Arbeiten während der Kriegszeit. Im Frühjahr 1916 schrieb Lenin das Werk „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“. Lenin zeigte in diesem Buch, dass der Imperialismus das höchste Stadium des Kapitalismus ist, in welchem dieser bereits aus dem „fortschrittlichen“ Kapitalismus umgeschlagen ist in den parasitären Kapitalismus, in den faulenden Kapitalismus, dass der Imperialismus sterbender Kapitalismus ist. Dies bedeutete natürlich nicht, dass der Kapitalismus von selbst absterben werde, ohne die Revolution des Proletariats, dass er, faul bis ins Mark, von selbst einstürzen werde. Lenin hat immer gelehrt, dass es ohne die Revolution der Arbeiterklasse unmöglich ist, den Kapitalismus zu stürzen. Darum wies Lenin, als er den Imperialismus als sterbenden Kapitalismus bezeichnete, in diesem Buche zugleich nach, dass der „Imperialismus der Vorabend der sozialen Revolution des Proletariats ist“.

Lenin zeigte, dass das kapitalistische Joch in der Epoche des Imperialismus immer schwerer wird, dass unter den Bedingungen des Imperialismus die Empörung des Proletariats gegen die Grundlagen des Kapitalismus wächst, dass sich innerhalb der kapitalistischen Länder Elemente einer revolutionären Explosion anhäufen.

Lenin zeigte, dass sich in der Epoche des Imperialismus die revolutionäre Krise in den kolonialen und abhängi-

gen Ländern verschärft, dass die Kräfte der Empörung gegen den Imperialismus, dass die Elemente des Befreiungskrieges gegen den Imperialismus anwachsen.

Lenin zeigte, dass sich unter den Bedingungen des Imperialismus die Ungleichmäßigkeit der Entwicklung und die Widersprüche des Kapitalismus besonders verschärft haben, dass der Kampf um die Märkte für Warenabsatz und Kapitalausfuhr, der Kampf um Kolonien, um Rohstoffquellen – periodische imperialistische Kriege um eine Neuaufteilung der Welt unvermeidlich macht.

Lenin zeigte, dass es gerade infolge dieser Ungleichmäßigkeit der Entwicklung des Kapitalismus zu imperialistischen Kriegen kommt, die die Kräfte des Imperialismus schwächen und es möglich machen, die Front des Imperialismus an dem Punkt zu durchbrechen, der sich als der schwächste erweist.

Auf Grund von alledem kam Lenin zu der Schlussfolgerung, dass die Durchbrechung der imperialistischen Front durch das Proletariat an irgendeiner Stelle oder einigen Stellen durchaus möglich ist, dass der Sieg des Sozialismus ursprünglich in einigen Ländern oder sogar in einem einzelnen Lande *möglich* ist, dass der gleichzeitige Sieg des Sozialismus in allen Ländern infolge der Ungleichmäßigkeit der Entwicklung des Kapitalismus in diesen Ländern – *unmöglich* ist, dass der Sozialismus vorerst in einem Lande oder einigen Ländern siegen wird, wäh-



rend die übrigen Länder für eine gewisse Zeit bürgerliche Länder bleiben werden.

Hier die Formulierung, die Lenin dieser genialen Schlussfolgerung in zwei verschiedenen, in der Periode des imperialistischen Krieges geschriebenen Artikeln gegeben hat:

1. „Die Ungleichmäßigkeit der ökonomischen und politischen Entwicklung ist ein unbedingtes Gesetz des Kapitalismus. Hieraus folgt, dass der Sieg des Sozialismus ursprünglich in wenigen kapitalistischen Ländern oder sogar in einem einzeln genommenen Lande möglich ist. Das siegreiche Proletariat dieses Landes würde sich nach Enteignung der Kapitalisten und nach Organisierung der sozialistischen Produktion im eigenen Lande der übrigen, der kapitalistischen Welt *entgegenstellen* und würde die unterdrückten Klassen der anderen Länder auf seine Seite ziehen ...“ (Aus dem Artikel „Über die Losung der Vereinigten Staaten von Europa“, geschrieben im August 1915.) (*Lenin*, Ausgew. Werke in zwei Bänden, Bd. I, S. 753.) [Siehe LW 21, S. 345 f.]

2. „Die Entwicklung des Kapitalismus geht in den verschiedenen Ländern höchst ungleichmäßig vor sich. Anders kann es auch nicht sein bei der Warenproduktion. Daher die unumgängliche Schlussfolgerung: der Sozialismus kann nicht gleichzeitig in *allen* Ländern siegen. Er wird vorerst in einem Lande oder einigen Ländern siegen, die übrigen aber werden für eine gewisse Zeit bürgerlich oder vorbürgerlich bleiben. Das muss nicht nur Reibungen hervorru-

fen, sondern auch das direkte Bestreben der Bourgeoisie anderer Länder, das siegreiche Proletariat des sozialistischen Staates niederzuwerfen. In diesen Fällen wäre ein Krieg von unserer Seite rechtmäßig und gerecht. Dies wäre ein Krieg für den Sozialismus, für die Befreiung anderer Völker von der Bourgeoisie.“ (Aus dem Artikel „Das Militärprogramm der proletarischen Revolution“, geschrieben im Herbst 1916.) (*Lenin*, Ausgew. Werke in zwei Bänden, Bd. I, S. 878.) [Siehe LW 23, S. 74]

Das war eine *neue*, eine abgeschlossene Theorie der sozialistischen Revolution, eine Theorie von der Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einzelnen Ländern, von den Bedingungen seines Sieges, von den Perspektiven seines Sieges, eine Theorie, die Lenin in ihrem Grundriss schon im Jahre 1905 in der Broschüre „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“ dargelegt hatte.

Sie unterschied sich von Grund aus von der Konzeption, die bei den Marxisten in der Periode des *vorimperialistischen* Kapitalismus im Schwange war, als die Marxisten der Meinung waren, dass der Sieg des Sozialismus in irgendeinem einzelnen Lande unmöglich sei, dass der Sieg des Sozialismus in allen zivilisierten Ländern gleichzeitig erfolgen werde. Lenin hat auf Grund der vorhandenen Daten über den *imperialistischen* Kapitalismus, die er in seinem vortrefflichen Buch „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ darlegte, diese Konzeption als veraltet verworfen, sie umgekehrt, und eine neue theoretische Konzeption aufgestellt, die den gleichzeitigen Sieg

des Sozialismus in allen Ländern als *unmöglich* ansieht, den Sieg des Sozialismus in einem einzeln genommenen kapitalistischen Lande hingegen als *möglich* anerkennt.

Die unabschätzbare Bedeutung der Leninschen Theorie der sozialistischen Revolution besteht nicht nur darin, dass sie den Marxismus um eine neue Theorie bereichert und ihn weitergeführt hat. Ihre Bedeutung besteht auch noch darin, dass sie den Proletariern der einzelnen Länder eine revolutionäre Perspektive gibt, ihre Initiative für den Ansturm gegen die eigene nationale Bourgeoisie

auslöst, sie lehrt, die Kriegssituation zur Organisation eines solchen Ansturms auszunutzen, und ihren Glauben an den Sieg der proletarischen Revolution festigt.

(S. 211–213)

„Geschichte der KPdSU(B) – Kurzer Lehrgang“, 1938, Nachdruck im Verlag Olga Benario und Herbert Baum, Offenbach 2012, 480 S., 15 €

W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, 1946/47, Nachdruck im Verlag Olga Benario und Herbert Baum, Offenbach 2004:  
Band I, 1884–1917, 916 S., 30 €;  
Band II, 1917–1933, 1037 S., 30 €

## **Anmerkung 2: Lenin und Stalin über die besondere Aggressivität des deutschen Imperialismus**

Lenin hat in seinem Buch „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ sowie in anderen Schriften nicht nur die Theorie über die Merkmale des Imperialismus im allgemeinen entwickelt, sondern auch wichtige Analysen und Einschätzungen über Besonderheiten einzelner imperialistischer Großmächte gemacht.

Für uns ist hier natürlich besonders die Frage der Einschätzung des deutschen Imperialismus, Militarismus und Revanchismus wichtig. Hier soll auf zwei von Lenin genannte Besonderheiten hingewiesen werden:

Erstens seine Einschätzung des deutschen Imperialismus als „*junkerlich-bourgeois*“ *Imperialismus*. Dies hängt zusammen mit dem von Lenin so genannten „preußischen“ Entwicklungsweg, der durch die Verschmelzung der Feudalherren, besonders der preußischen Junker mit der deutschen indust-

riellen Bourgeoisie entstanden war. Die spezifischen Eigenschaften des Preußentums, sein extremer Militarismus, seine Brutalität, seine kastenmäßige Arroganz und kaum fassbare Obrigkeitsgläubigkeit, seine großmachtchauvinistische Überheblichkeit gegenüber anderen Völkern, sein wüster Antisemitismus, seine Doppelzüngelerei und seine krassen Wortbrüche jeglichen Vereinbarungen gegenüber selbst seinen engsten Verbündeten, seine ungeheuren demagogischen Fähigkeiten der Massenbeeinflussung, seine Pedanterie gepaart mit Sadismus und grenzenlosem Zynismus gegenüber dem von ihm grausam unterdrückten Volk – all das bildete die „Mitgift“ des Preußentums in seiner Ehe mit der industriellen Bourgeoisie, all das kennzeichnete daher die entstehende imperialistische Bourgeoisie Deutschlands von vornherein.

Zweitens und in Verbindung damit die Feststellung, dass der deutsche Imperialismus „zu spät“ in die Epoche des *Imperialismus* eingetreten ist, insofern die kolonialen Einflusssphären bereits unter den „älteren“ imperialistischen Mächten verteilt waren. Die besondere Aggressivität des deutschen Imperialismus ergab sich in Zusammenhang damit auch daraus, dass dieser im Inneren schon sehr weit fortgeschritten war.

Über die ungleichmäßige Entwicklung, das Aufholen Deutschlands gegenüber England seit etwa 1860/1870 schreibt Lenin, dass Deutschland

**„wenn man seine kapitalistische Macht mit der des damaligen Englands vergleicht, eine klägliche Null (war); ebenso Japan im Vergleich zu Russland. Ist die Annahme ‚denkbar‘, dass das Kräfteverhältnis zwischen den imperialistischen Mächten nach zehn, zwanzig Jahren unverändert geblieben sein wird? Das ist absolut undenkbar.“**

(Lenin, „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“, 1916, LW 22, S. 300 f. bzw. Einzelausgabe des Verlags Olga Benario und Herbert Baum, Offenbach 1997, S. 148)

Aus seiner Analyse des Imperialismus zieht er die Schlussfolgerung, dass sich die imperialistischen Mächte ungleichmäßig entwickeln, dass neue imperialistische Mächte entstanden sind (Japan, Deutschland), und sich der Kampf der imperialistischen Mächte verschärfen wird. (S. 279 f. bzw. S. 120 f.) Deutschland hat die Produktivkräfte in der Zeit zwischen 1892 und 1912 unvergleichlich schneller entwickelt als England (S. 280 bzw. S. 121), weil der **„deutsche Imperialismus frischer, kräftiger orga-**

**nierter ist und höher steht als der englische“** (S. 295 bzw. S. 142). Da der deutsche Imperialismus bei der territorialen Verteilung der Welt zu spät und zu kurz gekommen war, war er auch gezwungen, sein im Ausland angelegtes Kapital am gleichmäßigsten in Europa und Asien zu verteilen. (S. 247 bzw. S. 77)

Indessen hatte England bei der territorialen Aufteilung einen viel größeren Vorsprung und die **„deutschen Imperialisten betrachten voller Neid die ‚alten‘ Kolonialländer ...“**. (S. 249 bzw. S. 79)

Denn ihre, relativ gesehen, kleinen Kolonialgebiete genügten den deutschen Imperialisten nicht. Sie forderten die anderen Imperialisten, vor allem die englischen Imperialisten heraus, wobei es nicht nur um Kolonien ging:

**„Mit der Vorbereitung des imperialistischen Krieges verfolgte Deutschland das Ziel, England und Frankreich Kolonien, Russland die Ukraine, Polen, das Ostseegebiet abzunehmen. Durch den Bau der Bagdadbahn bedrohte Deutschland die Herrschaft Englands im Nahen Osten“**

(„Geschichte der KPdSU (B) – Kurzer Lehrgang“, Moskau 1938, Berlin 1949, S. 202)

Die gestärkte, besonders aggressive imperialistische Bourgeoisie Deutschlands entfesselte, gestützt auf den preußischen Militarismus, 1914 den Ersten Weltkrieg, einen von allen imperialistischen Mächten geführten, reaktionären, imperialistischen Krieg, den die deutschen Imperialisten verloren. Auf dieser Grundlage wurde der Vertrag von Versailles abgeschlossen, der die Kommunisten und Kommunistinnen vor ei-

ne Reihe neuer Probleme stellte. Lenin sagte dazu:

**„Der Versailler Vertrag hat für Deutschland und eine ganze Reihe anderer besiegter Länder Verhältnisse geschaffen, unter denen eine wirtschaftliche Existenz materiell unmöglich ist, Verhältnisse völliger Rechtlosigkeit und Erniedrigung.“**

(Lenin, „II. Kongress der Kommunistischen Internationale“, „Referat über die internationale Lage und die Hauptaufgaben der Kommunistischen Internationale“, 1920, LW 31, S. 205)

Trotzdem betonte Lenin, dass Deutschland „**eines der stärksten und fortgeschrittensten kapitalistischen Länder**“ sei, das über „**ungeheure ökonomische Möglichkeiten**“ verfügt. Er bezeichnete es als „**ein imperialistisches Land (...), das jedoch niedergehalten**

**wird**“. (Lenin, „Rede in der Aktivversammlung der Moskauer Organisation der KPR(B)“, 1920, LW 31, S. 445 f.).

Der deutsche Imperialismus erholte sich relativ rasch nach dem Ersten Weltkrieg, wurde wieder zur imperialistischen Großmacht, forderte Revanche, trat den anderen imperialistischen Großmächten entgegen und zettelte mit der bis dahin größten Militärmaschinerie der Welt erneut einen Weltkrieg an.

Nach der zweiten Niederlage des deutschen Imperialismus ging zunächst der US-Imperialismus als Sieger aus dem Zweiten Weltkrieg hervor, Deutschland war wirtschaftlich, militärisch und politisch entwaffnet worden und schien keine Rolle in der Welt mehr zu spielen. Trotzdem warnte Stalin schon 1944:

### Der Revisionist Max Reimann contra Stalin

Der sich Kommunist nennende, aber tatsächlich unverfrorene Revisionist und damalige KPD-Vorsitzende Max Reimann schrieb 1953, ein Jahr nach Stalins grundlegender Klarstellung:

„Die deutschen Imperialisten befinden sich in vollständiger Abhängigkeit vom Monopolkapital der USA. Westdeutschland ist unter den Bedingungen des Kriegsverträge von Bonn und Paris ein USA-Protectorat und darum *niemals in der Lage, eine selbständige Rolle zu spielen.*“

(Max Reimann, „Die Lehren der Bundestagswahlen“, 1953, S. 11)

Reimann schlussfolgert in seiner Broschüre dann auch, dass alles, was sich

gegen die USA richtet, fortschrittlich sei, ja versteigt sich sogar dazu, den Wiederaufstieg Deutschlands zur „Großmacht“ als Programmziel der revisionistischen KPD zu formulieren.

Diese revisionistische Meinung hat sich zäh gehalten, kommt auch heute in der Protestbewegung auch unter den scheinbar linken Kräften immer wieder zum Vorschein und zeigt, dass auch die Gegner des Krieges gegen Jugoslawien oder auch Afghanistan vielfach unter der Führung von ausgebufften, sich antiamerikanisch gebärdenden revisionistischen Führern stehen, die damit den „eigenen“ deutschen Imperialismus objektiv aus der Schusslinie nehmen.

**„Es wäre jedoch naiv zu glauben, dass Deutschland nicht versuchen werde, seine Macht wiederzuerlangen und zu einer neuen Aggression zu schreiten. Es ist allbekannt, dass die deutschen Machthaber jetzt schon zu einem neuen Krieg rüsten. Die Geschichte zeigt, dass eine kurze Zeitspanne von zwanzig bis dreißig Jahren genügt, damit Deutschland sich von der Niederlage erholt und seine Macht wiederherstellt.“**

(Stalin, „Der 27. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“, 1944, SW 14, S. 367)

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, den die beiden zu spät gekommenen imperialistischen Mächte Deutschland und Japan verloren hatten, stellte Stalin 1952 fest:

**„Diese Länder fristen jetzt unter dem Stiefel des amerikanischen Imperialismus ein elendes Dasein. Ihre Industrie und Landwirtschaft, ihr Handel, ihre Außen- und Innenpolitik, ihre ganze Lebensweise sind durch das amerikanische Besatzungsregime gefesselt. Aber diese Länder waren doch gestern noch imperialistische Großmächte, die die Grundlagen der Herrschaft Englands, der USA und Frankreichs in Europa und in Asien erschütterten. Wollte man annehmen, diese Länder würden nicht versuchen, wieder auf die Beine zu kommen, das ‚Regime‘ der USA zu durchbrechen und auf den Weg einer selbständigen Entwicklung vorzudringen – so hieße das, an Wunder glauben.“**

(Stalin, „Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR“, 1952, SW 15, S. 325)

Die letzten Jahrzehnte, in denen sich Deutschland wieder zu einer imperialistischen Großmacht entwickelt hat, zeigen, dass die Einschätzung Lenins und Stalins über die revanchistische Aggressivität des deutschen Imperialismus richtig ist. Die Einschätzung der besonderen Aggressivität des deutschen Imperialismus ergibt sich nicht aus der Momentaufnahme seiner aktuellen Stärke. Der west/deutsche Imperialismus, der sich nach dem Zweiten Weltkrieg herausgebildet hat, ist kein neu entstandener Imperialismus, sondern ist im Kern derselbe deutsche Imperialismus, der den Ersten Weltkrieg ausgelöst hat, derselbe Imperialismus, der im Zweiten Weltkrieg die bisher größten Verbrechen der Weltgeschichte bis hin zum industriell organisierten Völkermord durchgeführt hat. Er ist eben im Kern derselbe Imperialismus, der schon zweimal bewiesen hat, dass er in der Lage ist, in relativ kurzer Zeit ökonomische, politische und militärische Niederlagen wieder wettzumachen. Er ist im Kern derselbe Imperialismus, der sich selbst bei den räuberischsten Aktionen auf breite Teile der Bevölkerung stützen konnte, unter anderem, weil von der überwiegenden Mehrheit der werktätigen Massen noch nie ein radikaler Bruch mit der herrschenden Klasse in Deutschland durchgeführt wurde. Dies hat den deutschen Militarismus und Revanchismus besonders ausgeprägt.

## Inhaltsverzeichnis

<b>Wissenschaftlich-kommunistische Imperialismus-Theorie contra reaktionär-opportunistische Imperialismus-Theorie:</b>	
<b>Zweierlei Imperialismus-Theorien, die sich ausschließen</b>	<b>3</b>
Imperialismus ist Kapitalismus, sein höchstes Stadium	3
Radikaler Bruch mit allen Opportunisten ist für Revolutionäre zwingend	5
Notwendige Vorbemerkung zur Begriffsproblematik	6
Kasten: Kapitalismus und Mehrwertproduktion	8
Kasten: Bürgerliche Imperialismus-Theorie und Antisemitismus	10
<b>Die Lehre Lenins über den Imperialismus ist aktueller denn je:</b>	
<b>Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus</b>	<b>12</b>
Warum und wie Lenins Werk entstand	12
Überblick und Aufbau der Schrift	13
Der Imperialismus als monopolistisches Stadium des Kapitalismus	15
Lenins ökonomische Definition des Imperialismus	15
Herrschaft der Monopole	15
Die neue Rolle der Banken, Finanzkapital und Finanzoligarchie	17
Der Kapitalexport	17
Die Aufteilung der Welt unter die Kapitalistenverbände und die Aufteilung der Welt unter die Großmächte	18
Politisch bedeutet Imperialismus: Reaktion auf der ganzen Linie	19
Die Unvermeidlichkeit imperialistischer Kriege im Imperialismus	21
Das Gesetz der ungleichmäßigen Entwicklung führt zu imperialistischen Kriegen	21
Kasten: Verteidigung der These von der Unvermeidlichkeit imperialistischer Kriege gegen den aufkommenden modernen Revisionismus	23
„Friedliche“ imperialistische Bündnisse bereiten Kriege vor	24
Imperialismus als „parasitärer und faulender Kapitalismus“	25
Die Arbeiteraristokratie als soziale Basis des Opportunismus in der Arbeiterbewegung	26
Auswirkungen des Imperialismus auf die Lage der Arbeiterinnen und Arbeiter der Unterdrückernationen	28
Der Imperialismus ist sterbender Kapitalismus	30
Nur in der proletarischen Revolution können die Widersprüche des Imperialismus wirklich gelöst werden	31

<b>Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus</b>	<b>33</b>
Zur Aktualität des Lenin-Texts von 1916	33
Lenin, „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“, 1916 – Auszüge	34
<b>Anhang</b>	
Anmerkung 1: „Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki) – Kurzer Lehrgang“ 1938 (Auszug)	42
Anmerkung 2: Lenin und Stalin über die besondere Aggressivität des deutschen Imperialismus	44
Kasten: Der Revisionist Max Reimann contra Stalin	46

## Hinweise für eigenständiges Studium und kollektive Schulung des wissenschaftlichen Kommunismus

- Die Theorie des Kommunismus ist eine Wissenschaft, die auch „wie eine Wissenschaft betrieben, d. h. studiert werden will“ (Engels).
- Grundsätzlich ist das Selbststudium des Schulungstextes unabdingbare Voraussetzung. Dazu gehört die Anfertigung von Auszügen, das Notieren von Fragen, Kritiken und Anmerkungen. Diese Vorbereitung im Selbststudium lässt sich durch eine gemeinsame Schulung nicht ersetzen und umgekehrt.
- Für eine erfolgreiche kollektive Schulungssitzung sind eine bewusste Aufteilung der Verantwortung und ein geplanter Ablauf wesentlich, die dennoch genug Spielraum für unerwartete Diskussionen lassen. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind aktiv einzubeziehen. Auf jeden Fall sollte zu Beginn und ganz am Schluss einer Schulungseinheit über Methoden und Verlauf der Schulung diskutiert, neue Vorschläge sollten erprobt werden.
- Es kommt vor allem darauf an, die Argumentationsstruktur, die Logik des Aufbaus und die grundlegenden Gedanken des Werkes zu verstehen. Weiter gilt es, das Studium dieser Texte auch mit heutigen Fragestellungen zu verbinden. Das Ziel des Studiums ist letztlich, die wissenschaftlich-kommunistische Fähigkeit zu entwickeln, theoretische Grundlagen auf heutige, aktuelle Probleme anzuwenden.
- Eine Grundvoraussetzung dafür ist, am Text zu prüfen, welche Thesen nur abhängig von engen zeitlichen und räumlichen Bedingungen zutreffend waren und welche Aussagen in größerem Umfang, bis heute gültig sind.
- Bei den Texten können und müssen unterschieden werden: wissenschaftliche Werke, politische Kampfschriften, tagespolitische Stellungnahmen sowie zu Lebzeiten der Autorinnen und Autoren unveröffentlichte Manuskripte, Entwürfe, Notizen und Briefe.
- Vorgeschichte, Veröffentlichungsgeschichte und Wirkungsgeschichte sollten im Zusammenhang mit den Ansichten der jeweiligen Kontrahenten, gegen die sich eine Schrift wendet, studiert werden. Ebenso ist es wichtig, sich mit den geschichtlichen und aktuellen revisionistischen Verfälschungen auseinanderzusetzen.
- Leitfäden und Schulungshilfen können das eigenständige kritische Studium und die kollektive Schulung unterstützen, sofern sie wirklich auf kommunistischer Grundlage erstellt worden sind. **Auf jeden Fall ist ein kritisches Studium des Originalwerks unerlässlich.**



**Grundschriften des wissenschaftlichen Kommunismus  
im Verlag Olga Benario und Herbert Baum, Offenbach**

*W. I. Lenin*

**Der Imperialismus als höchstes  
Stadium des Kapitalismus**

*W. I. Lenin*

**Der Imperialismus und die  
Spaltung des Sozialismus**



*Grundschriften des wissenschaftlichen Kommunismus*

**Verlag Olga Benario und Herbert Baum**

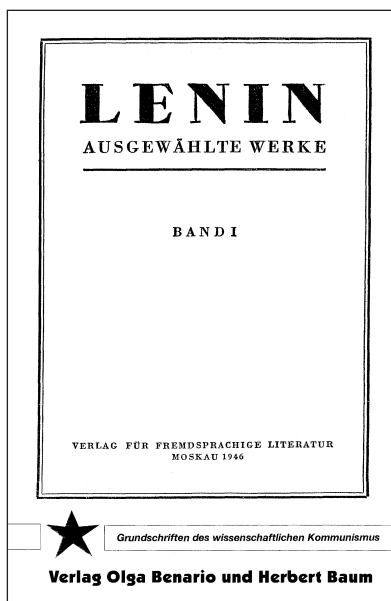
185 Seiten • 8 € • ISBN 978-3-932636-36-3

[www.verlag-benario-baum.de](http://www.verlag-benario-baum.de)  
[info@verlag-benario-baum.de](mailto:info@verlag-benario-baum.de)

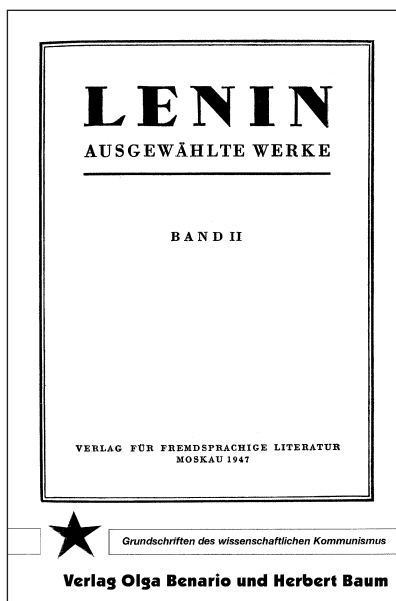
**Grundschriften des wissenschaftlichen Kommunismus  
im Verlag Olga Benario und Herbert Baum, Offenbach**

**W. I. Lenin**

**Ausgewählte Werke in zwei Bänden  
Reprint der Moskauer Ausgaben 1946 und 1947**



**Band I: 1884–1917  
916 Seiten • 30 €  
ISBN 978-3-932636-93-6**



**Band II: 1917–1923  
1037 Seiten • 30 €  
ISBN 978-3-932636-94-3**

**[www.verlag-benario-baum.de](http://www.verlag-benario-baum.de)  
[info@verlag-benario-baum.de](mailto:info@verlag-benario-baum.de)**

**Grundschriften des wissenschaftlichen Kommunismus  
im Verlag Olga Benario und Herbert Baum, Offenbach**

**Geschichte der  
Kommunistischen Partei der  
Sowjetunion (Bolschewiki) –  
Kurzer Lehrgang**



*Grundschriften des wissenschaftlichen Kommunismus*

**Verlag Olga Benario und Herbert Baum**

**480 Seiten • 15 € • ISBN 978-3-86589-091-17**

**[www.verlag-benario-baum.de](http://www.verlag-benario-baum.de)  
[info@verlag-benario-baum.de](mailto:info@verlag-benario-baum.de)**

